

### MARIANISCHE MÄNNERKONGREGATION

MARIÄ VERKÜNDIGUNG AM BÜRGERSAAL ZU MÜNCHEN

# SODALEN-BRÜCKE



# **SODALEN-BRÜCKE**

## **Ausgabe 1/2025**

VORWORT	1
AKTUELLES Einladung zum Hauptfest am Dreifaltigkeitssonntag, den 15. Juni 2025 Unsere Jubilare 2025 Der neue Präses Pater Karl Kern SJ Stabwechsel im Amt des Kirchenrektors und Präses Abschied von Präses Pater Peter Linster SJ 10 Jahre Mittagstisch am Bürgersaal	4 5 6 10
BESONDERE EREIGNISSE  Heuer vor 80 Jahren – Heimkehr und Tod P. Rupert Mayers SJ	
WALLFAHRTEN / BEGEGNUNGEN Barmherzigkeitssonntag 2025 in der Bürgersaalkirche	
KUNST UND MUSIK IN DER BÜRGERSAALKIRCHE Osterkonzert am 3. Mai 2025	40
<b>GESCHICHTLICHER RÜCKBLICK</b> Fahne und Reliquiar – Zwei PRM-Kultgegenstände haben Jubiläum	48
KURZ BERICHTET Schöner hätte der Advent nicht beginnen können! Männerschola vom Bürgersaal singt bei der Friedensvesper Königlicher Besuch im Bürgersaal	55
LISTE VERSTORBENE SODALEN	58
SCHLUSSGEBET	59
TERMINE / VERANSTALTUNGEN  Jubiläum der Wallfahrt nach Altötting im Jahr 2025	

Titelbild: Gedenken an Papst Franziskus in der Bürgersaalkirche – siehe Bericht auf Seite 26

### Liebe Sodalen, liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde und Förderer der Bürgersaalkirche,

mit dem Tod von Papst Franziskus haben wir einen starken Mitstreiter und Kämpfer verloren. Er ist an die Ränder der Gesellschaft gegangen. Unermüdlich setzte er sich für die Armen und Ausgegrenzten ein. Nächstenliebe, Bescheidenheit und Demut, sprich das Evangelium, waren sein

Programm. Er war ein Sozialapostel der Neuzeit.

Pater Rupert Mayer SJ lebte ebenfalls dieses Programm bis zu seinem Tod: Am 1. November 1945 trifft ihn während der Frühmesse am Altar der Kreuzkapelle an der St. Michaelskirche ein tödlicher Gehirnschlag, doch er blieb aufrecht stehen. Stets standhaft für sich und die Seinen, ist er selbst im Tod nicht umgefallen.

Er kannte die Sorgen und Nöte der Bevölkerung seiner Zeit. Für seine Überzeugung und seinen Glauben ging er ins Gefängnis und Konzentrationslager. Nur durch seinen tiefen Glauben überlebte er diese dunkle Epoche unserer Geschichte. 80 Jahre nach Kriegsende wirkt dieser Sozialapostel in München immer noch nach.



So lebt hier die Marianische Männerkongregation am Bürgersaal seinen Auftrag mit den Jesuiten zusammen weiter. Dem scheidenden Pater Peter Linster SJ danken wir für die jahrzehntelange Begleitung als Präses unserer Kongregation. Unserem neuen Kirchenrektor und Präses Pater Karl Kern

SJ, ehemals Kirchenrektor von Sankt Michael, danken wir für seine Bereitschaft, diesen Dienst zu übernehmen.

Der neue "Mittagstisch" feiert dieses Jahr sein 10-jähriges Jubiläum. Dank unserer vielen Ehrenamtlichen und Unterstützer konnten wir diese wichtige Einrichtung wieder beleben, die wir hoffentlich noch lange erhalten können. Herzlichen Dank an alle für ihre vielfältige Unterstützung!

Für die kommenden Monate wünsche ich Ihnen auf die Fürsprache des sel. Pater Rupert Mayer SJ alles Gute, Gottes Segen und den besonderen Schutz der Gottesmutter.

Herzlichst Ihr Reiner von Solemacher Präfekt



# **Einladung zum HAUPTFEST**

am Dreifaltigkeitssonntag, den 15. Juni 2025

### 9.30 Uhr Festgottesdienst in der Bürgersaalkirche

mit dem hochwürdigsten Herrn **Präses P. Karl Kern S.J** 

in Konzelebration mit
P. Peter Linster SJ und P. Jörg Dantscher SJ

Musikalische Gestaltung durch Fest-Chor und -Orchester unter Leitung von Musikdirektor Prof. DDr. Michael Hartmann

Franz Schubert: Messe in C-Dur, D 452,

für Soli, Chor und Orchester

Feierlicher Schluss-Segen mit dem Pater-Rupert-Mayer-Reliquiar

\*

Nach dem Festgottesdienst

### Mittagessen im Festsaal vom Augustiner

Alle Sodalen sind mit ihren Ehefrauen zum gemeinsamen Mittagessen eingeladen.

Wir bitten um vorherige Anmeldung.

#### Im Anschluss

### Ehrung der Jubilare 2025

### **Ehrung von P. Peter Linster SJ**

für sein Wirken als Kirchenrektor und Präses der MMK

\*

## **FESTNACHMITTAG**

### 14.30 Uhr Feierliche Andacht

Festpredigt: Präses P. Karl Kern SJ

mit eucharistischer Prozession und Weihe-Erneuerung aller Sodalen

Giuseppe Verdi: Ave Maria César Franck: Panis angelicus Théodore Dubois: Ave verum für Sopran, Alt und Orgel unter Leitung und Mitwirkung von Prof. DDr. Michael Hartmann

Eucharistischer Schluss-Segen und "Te Deum"



### **Unsere Jubilare 2025**

**55 Jahre Sodale** Paul Bauer

**50 Jahre Sodale** Dipl.-Ing. Ernst Fuchs – Andreas Gruber –

Wolfram Krischanitz

**45 Jahre Sodale** Rudolf Siebler

**35 Jahre Sodale** Klaus-Bernd Adam – Peter Barton – Franz Brenner –

Hans Friedrich Freiherr von Solemacher-Antweiler – Franz Kohl – Pfr. Michael Ljubisic – Werner Loss –

Heinrich Wegertseder – Georg Werner – Christian Wiltschko – Christian Zimmerer

**30 Jahre Sodale** Dipl.-Ing. Robert Brannekämper –

Dipl. Soz. Rudi Spatschek

**25 Jahre Sodale** Dipl.-Ing. Karl Asam – Helmut Forster –

Johannes v. Rottkay – Prof. Dr. Florian Stiebler –

Jürgen Zeidner

**20 Jahre Sodale** Dipl.-Ing. Wolfgang Göbel – Harald W. Grimm –

Matthias Hoffmann

**10 Jahre Sodale** Franz Beer – Alfons Dobler – Peter Englmeier –

Maximilian Gumpp – Martin Köck – Norbert Kofler –

Raphael Kürzinger – Volker Schäfer

# Der neue Präses Pater Karl Kern SJ

Seit dem 1. März 2025 habe ich das Amt des Rektors der Bürgersaalkirche und des Präses der MMK von Pater Linster übernommen. Ihm möchte ich für seinen 20-jährigen Dienst ganz herzlich danken! Ich bin hier kein Unbekannter, denn seit 2010 habe ich Pater Linster ab und zu bei der Mittagsmesse vertreten, in den letzten Jahren regelmäßig am Dienstag.

Dass im Herzen von München jeden Werktag zur selben Zeit gebetet, gesungen, das Wort Gottes verkündet und das Mahl mit dem Auferstandenen gefeiert wird, ist ein sehr hohes Gut. Ich erlebe eine lebendige Glaubensgemeinschaft bei der Eucharistie, beim Rosenkranzbeten und bei den Andachten. Diesen liturgischen Schatz möchte ich hüten, pflegen und dafür sorgen, dass noch mehr Menschen den Bürgersaal als heiligen Ort entdecken.

Mit den Verantwortlichen der MMK will ich überlegen, wie wir diese altehrwürdige Vereinigung in die Zukunft führen können. Seit ich im Amt bin, wurde mir viel Offenheit und Wohlwollen entgegengebracht. Dafür bin ich dankbar, auch für den Teamgeist bei den Hauptund Ehrenamtlichen. Beeindruckt hat mich auch das Engagement für den Mittagstisch. Ich freue mich, dass das Erbe von Rupert Mayer so weiterlebt!



#### Zur Person P. Karl Kern SJ

- 1949 geboren in Obernburg am Main
- 1968 Eintritt in den Jesuitenorden
- 1976 Priesterweihe in St. Michael, München
- 1976 Studium der Germanistik und Geschichte, Referendarzeit
- 1981 Gymnasiallehrer in St. Blasien
- 1985 Hochschulseelsorger in Karlsruhe
- 1996 Kirchenrektor "Offene Kirche St. Klara", Nürnberg
- 2010 Kirchenrektor St. Michael, München
- 2022 Fundraising-Beauftragter der Hochschule für Philosophie, München



# Stabwechsel im Amt des Kirchenrektors und Präses

Am ersten Sonntag im März übergab Pater Peter Linster SJ im Rahmen eines festlichen Gottesdienstes nach 20 Jahren als Kirchenrektor der Bürgersaalkirche und als Präses der Marianischen Männerkongregation sein Amt an Pater Karl Kern SJ. Pater Kern wird nun zusammen mit Pater Bertram Dickerhof SJ die Verantwortung übernehmen.

Gleich zu Beginn der Eucharistiefeier, die von den drei Patres in der sehr gut besetzten Kirche miteinander zelebriert wurde, bedankte sich Präfekt Reiner von Solemacher bei Pater Linster mit bewegten Worten für eine sehr intensive und fruchtbare Zeit und wünschte Pater Kern einen erfolgreichen Einstand. Für den festlichen Rahmen an diesem Tag sorgte Musik-



direktor Prof. DDr. Michael Hartmann. Von Ludwig van Beethoven erklang nach der 1. Lesung "Bitten" aus den Gellert-Liedern. Die Gabenbereitung wurde wunderschön mit dem "Laudate Dominum" von W. A. Mozart umrahmt. Joseph Haydns "Benedictus" aus der bekannten Missa in B-Dur Johannis de Deo untermalte die Kommunionausteilung ebenso, wie die "Romanze in G-Dur" für Violine und Orgel von Max Reger. Zum Auszug zog Prof. DDr. Hartmann mit der "Fanfare D-Dur" von Nicolas J. Lemmens noch einmal alle Register. Ausführende waren neben Prof. DDr. Hartmann die Sopranistin Sophie-Magdalena Reuter und Prof. Markus Wolf an der Violine, der auch auf wunderschöne Art und Weise die gemeinsam gesungenen Lieder begleitete. Das virtuose Zusammenspiel von Orgel und Violine hätte nicht feierlicher sein können und ging zahlreichen Gottesdienstbesuchern ..unter die Haut".

In seinen selbst formulierten Fürbitten brachte Lektor und Sodale Wolfgang Müller den Dank für das segensreiche Wirken von Pater Linster zum Ausdruck und sprach zugleich die Bitte für eine hoffnungsvolle und erfolgreiche Zukunft der Männerkongregation unter der umsichtigen Führung

von Pater Kern aus: "Für Pater Peter Linster, der in den vergangenen 20 Jahren hier am Bürgersaal als Kirchenrektor und Präses der MMK so fruchtbar gewirkt hat, der die Bürgersaalkirche zu einer Oase des Glaubens hier in München inmitten einer sehr unruhigen und wirren Zeit und Welt gemacht hat: Schenke ihm Gesundheit und begleite ihn mit deinem Segen. – Für Pater Karl Kern, der zusammen mit Pater Bertram Dickerhof die MMK und die Bürgersaalkirche in die Zukunft führen wird:





Schenke ihnen Kraft, Ausdauer, Beständigkeit und Kreativität für ihren wertvollen Dienst an den Menschen. Schenke ihnen die Fähigkeit, uns allen immer wieder die Schönheit des Glaubens authentisch zu vermitteln."

Der Gottesdienst endete mit dem feierlichen eucharistischen Segen, wie bei jedem Hauptkonvent der Marianischen Männerkongregation. Im Anschluss trafen sich die Sodalen, die Gottesdienstgemeinde und viele



langjährige Weggefährten von Pater Linster im Kongregationssaal zum gemeinsamen Suppenessen. Und weil es Faschingssonntag war, durfte natürlich als Nachspeise ein schöner Krapfen nicht fehlen. Viele der Anwesenden bedankten sich persönlich bei Pater Linster, der die Bürgersaalkirche und die Marianische Männerkongregation zwei Jahrzehnte auf sehr markante Weise und mit unermüdlichem Engagement geführt, gelenkt und geprägt hatte. In seinen abschließenden Worten betonte Pater Linster mit spürbarer Wehmut, dass ihm die Bürgersaalkirche und die Kongregation sehr, sehr ans Herz gewachsen seien, ja Teil seines Lebens geworden seien und er nach einer wohlverdienten Auszeit wieder für Dienste bereitstünde.

Mit dieser positiven Information gestärkt und mit dem Wissen, dass sich mit Pater Kern die Geschicke von Bürgersaalkirche und Kongregation in besten Händen befinden, machten sich alle Anwesenden aus nah und fern auf den Heimweg. Möge der selige Pater Rupert Mayer den Bürgersaal und seine Kongregation mit seinem Segen begleiten und uns alle in diesem Hl. Jahr zu glaubwürdigen "Pilgern der Hoffnung" in einer unruhigen Zeit und Welt machen.

WOLFGANG MÜLLER







# Abschied von Präses Pater Peter Linster SJ

In der Konventmesse am Freitag, den 8. April 2005, wurde P. Peter Linster SJ als neuer Präses der Marianischen Männerkongregation am Bürgersaal in der Nachfolge seines Ordensbruders P. Wolfgang Bauer eingeführt. Bei dem anschließenden kleinen Imbiss gab es eine erste Gelegenheit für die Sodalen, ihn näher kennenzulernen. Als Begrüßungsgeschenk wurde ihm von Präfekt Horst Th. Esterer ein Bildband der Münchner Frauenkirche überreicht. Zuvor, am 10. Januar, war "der kleine Mann vom großen Dom" feierlich in St. Blasien im Schwarzwald verabschiedet worden, wo er lange Jahre als ausgesprochen "gastfreundlicher Pfarrer" (Pfarradministrator, ab 2003 Leiter der neu geschaffenen Seelsorgeeinheit St. Blasien), Schulseelsorger, Religionslehrer und "Minister" der dortigen Jesuitenkommunität gewirkt hatte. Dafür zeichnete ihn St. Blasien sogar mit der Ehrenmedaille der Stadt aus.

Herkunft

Geboren war Peter Linster am 26. Januar 1947 in Meurich, heute Ortsteil von Kirf, damals in der französischen Besatzungszone gelegen und dem

Saarland zugeschlagen. Im Juni jenes Jahres wurde der Ort dann dem Landkreis Saarburg (heute Trier-Saarburg) im neu gebildeten Bundesland Rheinland-Pfalz angegliedert, was seiner Zugehörigkeit zum Amt Saarburg im einstigen Kurfürstentum Trier entsprach. Linster wuchs mit zwei Brüdern auf, die ländliche Umgebung und die Arbeit in der Landwirtschaft prägten seine Jugend, wie der damalige Pro-Präfekt Gerd Jacob in seiner Laudatio anlässlich des 70. Geburtstags von P. Linster feststellte (Sodalen-Brücke 1/2017). Und bis heute pflegt P. Linster die Verbindung zu seiner Familie im Heimatort.



2017: 70 Lebensjahre – 40 Priesterjahre – 12 Jahre Präses

### Welterfahrung

Wenige Jahre nach dem Abitur trat Peter Linster 1969 für immer in den Jesuitenorden ein und wurde 1976 zum Priester geweiht. Damit eröffnete sich ihm ein weltweites Wirkungsfeld, das ihn u.a. bis nach Indonesien und Chicago führte und seiner großen Sprachbegabung entsprach.

Im November 1978 trat er eine Kaplanstelle in der damaligen "Jesuitenpfarrei" St. Konrad im nördlichen Hofer Stadtgebiet (Neuhof a. d. Saale) an. Laut einer Pfarrchronik gelang es P. Linster schon dort, "den Drang nach Abenteuern, der in den Kindern und Jugendlichen schlummerte, zu wecken und sie durch die angebotenen Fahrten zu begeistern".

Anfang 1986 verließ er dann Hof in Richtung St. Blasien.



Wallfahrten nach Altötting – Messfeier in der Kirche St. Konrad

#### Präses der MMK

Obwohl seine beiden Vorgänger P. Wolfgang Bauer und P. Richard von Aretin SJ sehr beliebt waren, konnte der neue Präses P. Linster in München schnell Fuß fassen. Die geistliche Führung/Begleitung der Sodalen erstreckt sich ja nicht nur auf die Konvente, auf Pilger-/Wallfahrten oder Besinnungswochen, sondern auch auf die persönliche Betreuung Einzelner, auf Krankenbesuche und Beerdigungen oder das Verfassen von entsprechenden Beiträgen in der "Sodalen-Brücke". Zudem ist dieses Amt mit dem des Rektors der Bürgersaalkirche verknüpft. Hier stach P. Linster vor allem durch die strikte Achtung auf eine würdige Liturgiefeier und durch seine geschätzten Predigten hervor, was ihm eine große Fan-Gemeinde über die Kongregation hinaus einbrachte. Deshalb war es kein Zufall. dass zwei Mal während seiner Amtszeit aus der Bürgersaalkirche ein Sonntagsgottesdienst im ZDF übertragen wurde.

### Sonstige Aktivitäten

Parallel hierzu wirkte P. Linster auch als Vizepostulator für die Heiligsprechung des in der Unterkirche beigesetzten seligen P. Rupert Mayer. In dieser Funktion absolvierte er zahlreiche PRM-Vortragsreisen über Deutschland



Das Hauptfest zur 400-Jahrfeier im Jahr 2010



Erste Pilgerreise der MMK nach Rom im November 2011

hinaus, war als Festprediger gefragt und brachte 2018 das Bändchen "Ich schweige nicht. Wie P. Rupert Mayer noch heute Menschen bewegt" sowie alljährlich das Heft "Seliger Pater Rupert Mayer SJ. Informationen - Berichte - Gebetserhörungen" heraus. Zudem nahm er das Amt eines Geistlichen Beirats des Cartells P. Rupert Mayer wahr. Ein großes Anliegen nach dem Vorbild P. Mayers war ihm - als Teammitglied der Münchner Innenstadtseelsorge - das unermüdliche Hören der Beichte in der St. Michaelskirche, Erstaunlich ist, dass P. Linster über all das hinaus noch Zeit und Energie fand, Reisen des Bayerischen Pilgerbüros geistlich zu begleiten. Unvergesslich in diesem Zusammenhang werden den Sodalen die Pilgerfahrten unter seiner Leitung nach Rom oder auf den Spuren des hl. Ignatius von Loyola durch Nordspanien bleiben.

Nun gilt es nach 20 Jahren im Rahmen des Hauptkonvents 2025 von Präses P. Peter Linster SJ Abschied zu nehmen und ihm für sein segensreiches Wirken in der und für die Marianische Männerkongregation ein Vergelt's Gott zu sagen. Wir wünschen ihm für die weiteren Lebensjahre alles Gute und Gottes Segen. Ad multos annos!

IM NAMEN DER MMK Präfekt Reiner v. Solemacher



Pater Linster SJ überreicht Papst Benedikt XVI. die Festschrift zur 400-Jahrfeier der MMK



Begegnung mit Papst Franziskus in Rom anlässlich des außerordentlichen Heiligen Jahres der Barmherzlichkeit



Nordspanien – Auf den Spuren des hl. Ignatius von Loyola: Messe in der Höhle von Manresa



# 10 Jahre Mittagstisch am Bürgersaal

Wir feiern heuer 10 Jahre Mittagstisch am Bürgersaal, angewandte Nächstenliebe mitten in der Stadt München.

### Ein Rückblick

Ein Mittagstisch hat aber am Bürgersaal eine viel längere Tradition. Schon 1652 wurde durch Freiherrn von Gumppenberg eine Suppenküche



für Bedürftige gestiftet. die bis 1710 im Baukomplex des Jesuitenkollegiums und danach im Bürgersaal bis Ende des 19. Jahrhunderts bestand. Wiederum 2014 hatte der damalige 1. Assistent Diakon Dietmar Pohl die Idee. etwas Karitatives Eigenverantwortung am Bürgersaal einzurich-





Einweihung des Mittagstisches am 7. Mai 2015 durch Bischofsvikar Rupert Graf zu Stolberg und Präses Pater Peter Linster SJ

ten. Präfekt Matthias Hoffmann realisierte dann nach Zustimmung des Marianischen Rats das Projekt, indem er im Hinterhof anstelle der bisherigen Garagen ein Multifunktionsgebäude aufführen ließ, in dem unten der Mittagstisch und oben das Büro der Kongregation untergebracht wurde. Durch geschickte Bauleitung blieben die Baukosten unter der projektierten Summe von 1 Million Euro.

Am 7. Mai 2015 wurde der Mittagstisch dann von Bischofsvikar Rupert Graf zu Stolberg eingeweiht. Dabei konnte der Neubau erstmals von der Öffentlichkeit besichtigt werden: Ob Herd oder Spülmaschine, für alles

waren von Präfekt Hoffmann Sponsoren aus der Münchener Wirtschaft gewonnen worden. "Helfer der ersten Stunde" waren Dr. Planeth, Frau Hundhammer, Frau Krämer und Frau Dietze. Unter der bewährten Regie von Barbara Hundhammer und mit baldiger Unterstützung durch Harald W. Grimm konnte in den folgenden Jahren der Mittagstisch weiter ausgebaut werden. 2018 hat dann Sodale Walter Rindfleisch die Leitung übernommen.

Am Anfang wurden Suppe und Eintopf vom Hofbräuhaus geliefert, seit 2016 dann in bewährter guter Qualität vom Augustiner Stammhaus unter seinem Wirt Hr. Vollmer, wofür wir uns im Namen aller herzlich bedanken. Ebenso unterstützt uns maßgeblich



Thomas Vollmer (Augustiner Bräu) und Gerd Jacob



die Edith-Haberland-Wagner Stiftung (Eigentümerin der Augustiner-Brauerei). Hier auch ihr ein großes Dankeschön.

#### Ziel und Zweck

Der Mittagstisch soll nicht nur eine Stätte zum Essen sein, sondern auch ein Ort der Begegnung, des Austausches mit anderen. Oft ist ein Gespräch mit den Untersten unserer Leistungsgesellschaft wichtiger als ein Essen. In der heutigen Zeit macht sich in der Gesellschaft leider ein Kasten- und Klassendenken breit. Das gibt es bei uns nicht. Wer kommt und Hunger hat, der kriegt auch was. Deshalb sind hier täglich viele Nationen und mehrere Generationen versammelt. Menschenwürde ist das oberste Gebot. Wir wollen nicht nur ein "Mittagstisch" sein, sondern ein Gasthaus/Haus des Gastes. Unsere

ehrenamtlichen Helfer müssen aber leider die Gäste auch immer im Blick behalten, denn das Alkoholproblem ist seit der Eröffnung präsent. Vor dem Einlass wird gebetet, sind wir doch eine katholische Einrichtung.

#### In Krisenzeiten

In der Coronakrise wurde nach einer zeitweiligen Schließung der Betrieb zunächst mit dem Verteilen von Lunchpaketen wieder aufgenommen, dann vorübergehend mit einer im Haus selbst gekochten Suppe. Oft gab es hierzu die altbewährte "Rumfordsuppe" (Brühe mit Trockengemüse und Kartoffeln). Kurz danach begann der Ukrainekrieg, wo wir anfangs viele Flüchtlinge von dort zu versorgen hatten. Wenn dann Kinder aus der Ukraine auf eine Suppe warteten, ging das ans Herz, kostete Kraft.



Jetzt wird der Mittagstisch wieder wie gewohnt betrieben. Wir sind nun im Verbund aller katholischen Essensausgaben in München, wo tagtäglich insgesamt ca. 2500 Essen ausgeben werden – kostenlos.

### Würdigung

Im Oktober 2024 wurde der Mittagstisch durch den Besuch Seiner Eminenz Reinhard Kardinal Marx, Erzbischof von München und Freising, geehrt. Der Kirchenhirte nahm eine Mahlzeit mitten unter den Bedürftigen ein.

Man sollte die katholische Kirche nicht nur kritisieren, sondern auch einmal das Gute sehen, das hier geleistet wird. Aber solche Aktivitäten der Nächstenliebe bringen keine Schlagzeilen in den Medien ein.

WALTER RINDFLEISCH





### Heuer vor 80 Jahren

Heimkehr und Tod P. Rupert Mayers SJ

Am Montag, den 30. April 1945, acht Tage vor der Kapitulation der deutschen Wehrmacht, rückte die 3. Infanteriedivision der 7. US-Armee von verschiedenen Seiten kampflos in das Münchener Stadtzentrum vor. Nach mehr als 70 Luftangriffen seit 1940 war die Bausubstanz Münchens insgesamt zu 45 Prozent zerstört, die der Innenstadt sogar zu etwa 60 Prozent. Zu beklagen waren rund 21.000 völlig vernichtete oder schwer beschädigte und fast 40.000 in Mitleidenschaft gezogenen Gebäude, darunter nicht nur beispielsweise Wohn- und Krankenhäuser, Schulen, Verwaltungsgebäude oder Kulturbauten (Theater, Museen usw.), sondern auch 108 (von 206) Kirchen und Kapellen, wie St. Peter, der Dom oder St. Michael, Rund 300,000 Menschen waren obdachlos, etwa 20.000 allein aus München im Lauf des Krieges umgekommen. Die Zahlen variieren. An die angefallenen über 5 Mio. Kubikmeter Schutt erinnern noch heute die damit aufgehäuften großen Münchner Schuttberge im Olympiagelände, im Luitpoldpark oder am Sendliger Isarhochufer (Neuhofener Berg).

### Situation der Bürgersaalkirche

Schon in der Nacht vom 24. auf den 25. April 1944 war beim 18. Luftangriff der Alliierten außer dem eigentlichen Angriffsziel, dem Hauptbahnhofs- und zugleich Parteiviertel mit der Zentrale der NSDAP, unter anderem auch der Bürgersaal von Bomben getroffen worden. Von der Oberkirche blieben nur noch die Außenmauern (einschließlich Fassade) stehen. Die Decke mit den Gemälden Martin Knollers war vernichtet, sämtliche in der Kirche noch verbliebenen Ausstattungsstücke (samt Orgel) waren verbrannt. Sofort nach Kriegsende organisierten Jesuitenpatres die Freilegung des Bürgersaals von Schutt und seinen Wiederaufbau, tatkräftig unterstützt von Sodalen der Kongregation und ihren Frauen. Zwischen der Männerkongregation und der Gesellschaft Jesu kam man dann überein, zunächst einmal den Bürgersaal instand zu setzen und gemeinsam zu nutzen.

### Heimkehr von P. Rupert Mayer

Das war die Situation, als P. Rupert Mayer SJ im Alter von 69 Jahren am



Zerstörte Bürgersaalkirche 1945

11. Mai 1945, also drei Tage nach Kriegsende, in einem holzgasgetriebenen Auto aus seinem ihm 1940 zugewiesenen Exil in der Benediktinerabtei Ettal nach München zurückkehrte. Ungeduldig hatte er darauf gewartet, war er doch seit dem Eintreffen der Amerikaner in Ettal am 6. Mai wieder ein freier Mann. Zu allererst stattete er der Barockstatue der "Schmerzhaften Muttergottes", dem berühmten Gnadenbild vom Herzogspital, einen Dankbesuch ab. Es war in die Klinik von Prof. Dr. Max Lebsche, der ihn abgeholt hatte, in Sicherheit gebracht worden. Danach ging es zu seinen Mitbrüdern in die Jesuitenniederlassung bei St. Michael, wo P. Rupert Mayer wieder herzlich aufgenommen wurde. Nach Michael von Faulhabers Tagebucheintrag vom 11. Mai kam es noch

am selben Tag um 21.00 Uhr auch zu einer Begegnung Pater Mayers mit dem Kardinal im Erzbischöflichen Palais, worüber allerdings nichts Näheres bekannt ist.

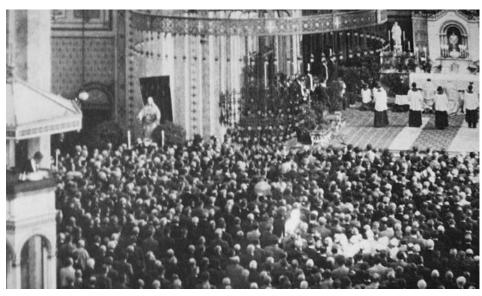
Aus Rücksicht auf seinen schlechten Gesundheitszustand wollten ihm die Jesuiten zwei bessere Zimmer einräumen, doch er bezog wieder seine alten, feuchten Räume. Sofort nahm er seine seelsorgliche Tätigkeit wieder auf. Die Menschen strömten wieder zum "15. Nothelfer" der Stadt mit ihren Sorgen, wie da waren: Entnazifizierung, Suche nach Vermissten und Kriegsgefangenen, nach Wohnung, Kleidung und Lebensmittel. Pater Mayers arbeitsreicher Tag begann deshalb bereits um 4.00 Uhr morgens. Am Vormittag hatte er Sprechstunde, danach machte er sich zu verschiedenen



Behörden etc. auf, um die ihm vorgetragenen Anliegen nach Möglichkeit einer Lösung zuzuführen. Abends hatte er dann noch – oft bis Mitternacht – die umfangreiche schriftliche Korrespondenz zu erledigen.

Großen Zulauf fand seine Predigt am Hauptfest der Marianischen Männerkongregation am 27. Mai in der Ludwigskirche, dem allein für eine größere Menschenmenge noch nutzbaren Gotteshaus in der Münchner Innenstadt. Darin forderte er eindringlich zu einer tatkräftigen Mitarbeit aller am Neuaufbau von Kirche und Gesellschaft auf. Ein weiterer Höhepunkt seines öffentlichen Wirkens war die

Münchner Fronleichnamsprozession am 31. Mai. Dort führte er wie vor dem Krieg als Präses der Kongregation in Rochett und Stola die Gruppe der Sodalen an, ungeachtet seiner körperlichen Beschwerden. Nachdem er noch einmal alle Pfarrgruppen der MMK aufgesucht hatte, bat er Kardinal von Faulhaber um Entbindung von seiner Aufgabe als Präses, hatte er doch jeweils im Juli und September schon einen kleinen Schlaganfall erlitten. Die Bitte wurde ihm am 3. Oktober gewährt. Doch hörte er nicht auf, weiterhin an vielen Orten zu predigen, Beichte in St. Michael zu hören und sich für Notleidende einzusetzen.



Hauptfest der Marianischen Männerkongregation in St. Ludwig am 27. Mai 1945

### Tod von P. Rupert Mayer

Wie üblich hielt P. Rupert Mayer bereits in Vorahnung eines nahen Todes - auch an Allerheiligen 1945 einen Gottesdienst in der Kreuzkapelle an St. Michael. Während der Predigt der Acht-Uhr-Messe zum Thema Eucharistie kam er mit den Worten ..Es ist der Herr ... der Herr ... der Herr" ins Stocken, konnte nicht weitersprechen und blieb unverwandt, an den Altartisch gelehnt, stehen. Seine anwesende Ärztin stellte bei dem Bewusstlosen einen Gehirnschlag fest. Nach Spendung der Krankensalbung konnte Pater Mayer in die Privatklinik "Josephinum" eingeliefert werden. Dort starb er, ohne das Bewusstsein wiedererlangt zu haben, noch am selben Tag um 11.10 Uhr.

Damit die Mitmenschen Abschied von ihm nehmen und ihm Dank sagen konnten, wurde er im Oratorium über der Kreuzkapelle aufgebahrt. Am 4. November wurde dann der Sarg in die Kapelle des Berchmanskollegs in Pullach überführt. Da beim Requiem dort der Platz nicht ausreichte, wurde gleichzeitig eine Totenmesse auf dem Gartengelände gefeiert. Anschließend fand die Beisetzung auf dem benachbarten Ordensfriedhof durch den Jesuiten-Provinzial statt. Die einzige Ansprache dort hielt der amtierende Prä-



Aufbahrung des Leichnams von P. Rupert Mayer SJ

fekt der MMK. Josef Lurtsch. Als Erster trat dann der ebenfalls anwesende Michael Kardinal von Faulhaber zum Abschied an das offene Grab. Da der Besucherandrang zu dieser relativ entlegenen und nur an Sonn- und Feiertagen zugänglichen Grabstätte sehr groß war, entschloss man sich schließlich, den Leichnam zu exhumieren und in den Bürgersaal im Zentrum Münchens zu übertragen. Denn dieser fungierte damals auch als "St.-Michaels-Notkirche", da die Michaelskirche noch nicht wiederaufgebaut war; außerdem hatte hier P. Rupert Mayer SJ seit 1921 als Präses gewirkt. Die Überführung im Mai 1948 sollte dann einem Triumphzug gleichen.

LOTHAR ALTMANN



# "Pilger der Hoffnung"

### Heiliges Jahr 2025

Zum zweiten Mal in seinem Pontifikat eröffnete Papst Franziskus am 24. Dezember 2024 ein Heiliges Jahr der katholischen Kirche. Bei der feierlichen Zeremonie, die am Heiligen Abend unmittelbar vor der Christmette im Petersdom stattfand, öffnete und durchschritt das Kirchenoberhaupt die Heilige Pforte der vatikanischen Basilika. Die beiden Flügel der schweren Bronzetür waren seit dem letzten (außerordentlichen) Heiligen Jahr 2016 verschlossen. Bis zur erneuten Schließung der Heiligen Pforte am 6. Januar 2026 werden etliche Millionen Menschen die Schwelle überschreiten.

Das Heilige Jahr ist ein weltweites Pilgerereignis mit Rom als Zentrum. Regulär wird es alle 25 Jahre gefeiert. Immer wieder rufen die Päpste aber auch außerordentliche Jubiläumsjahre



aus – Papst Franziskus tat dies vor neun Jahren für ein "Heiliges Jahr der Barmherzigkeit". Für das "Giubileo 2025" unter dem Motto "Pilger der Hoffnung" werden rund 30 Millionen Besucherinnen und Besucher in Rom erwartet. Das Heilige Jahr bietet die Chance zur vertieften Begegnung mit Christus, zu Umkehr und geistlichem Wachstum. Vergebung, Gerechtigkeit, Befreiung, Aufbruch und Pilgerschaft sind dabei Schlüsselbegriffe.

#### Sinn und Zweck

Die zentrale Botschaft des Heiligen Jahres: Christinnen und Christen sollen zu "greifbaren Zeichen der Hoffnung" werden, wie Papst Franziskus es in der Verkündigungsbulle "Spes non confundit" ("Die Hoffnung lässt nicht zugrunde gehen") formuliert. Darin erklärt er, wie notwendig es gerade in einer von Kriegen, Krisen und Bedrohungen geprüften Welt ist, die Hoffnung miteinander zu teilen. Der Papst ruft dazu auf, im Heiligen Jahr Zeichen der Hoffnung zu setzen. Als Beispiele nennt das Kirchenoberhaupt den Einsatz für Frieden, Jugendliche, Senioren, Kranke, Arme und Migranten. In dem Dokument formuliert der Papst auch "Appelle der Hoffnung". So sollen reichere Länder wirtschaftsschwächeren Ländern die Schulden erlassen.



Logo Hl. Jahr

"Das Logo und das Leitwort des Heiligen Jahres werden uns in unseren Kirchen begleiten und immer wieder an das Jahr erinnern. Auf dem Logo sehen wir vier stilisierte Menschen in unterschiedlichen Farben, die für die vier Himmelsrichtungen stehen. Sie orientieren sich am Kreuz – und das heißt letztlich am auferstandenen Gekreuzigten. Und in dieser Ausrichtung – und letztlich in Ihm – finden sie den Anker der Hoffnung, den Halt für ihr Leben.

Und wenn wir ganz genau hinschauen, sehen wir unter den vier stilisierten Menschen Wasser und können das ganze Bild als ein Boot verstehen, das unterwegs ist und zugleich einen Anker hat. Es geht im Heiligen Jahr um gemeinsamen Aufbruch, was nicht verwundert, da das ja immer wieder das große Thema von Papst



Franziskus war. Und das Leitwort macht dieses Anliegen dann ganz deutlich: Pilger der Hoffnung. Es geht darum, aufzubrechen oder besser, in allen nötigen Aufbrüchen fest im Gekreuzigten verwurzelt zu sein. Damit geht es heute los!"

### Historischer Rückblick

Das erste Heilige Jahr wurde 1300 von Papst Bonifatius VIII. ausgerufen. Ursprünglich als Jahrhundertereignis gedacht, wurde es zunächst im Abstand von 50, dann 33 Jahren und schließlich 25 Jahren begangen. Biblisches Vorbild ist das Jubeljahr aus dem Alten Testament (Levitikus 25), ein alle 50 Jahre begangenes Erlassjahr, bei dem alle Schulden erlassen wurden. Neben den "ordentlichen" Heiligen Jahren gab es wiederholt außerordentliche Jubiläen, etwa 1566 angesichts der Bedrohung durch die Türken, 1605 zum Amtsantritt von Papst Paul V., 1983 als besonderes Gedenkjahr der Erlösung, 1987 mit dem Themenschwerpunkt Maria. Im Jubeljahr 2000 kamen rund 25 Millionen Pilger und Besucher nach Rom. Ein weiteres folgte 2008 anlässlich der Geburt des Apostels Paulus vor 2000 Jahren und zuletzt hatte Papst Franziskus ein außerordentliches "Heiliges Jahr der Barmherzigkeit" von Dezember 2015 bis

November 2016 ausgerufen. Anlass für dieses Heilige Jahr war das Ende des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962–1965) vor 50 Jahre am 8. Dezember 1965.

#### Rituale

Grundlegende Elemente der Heiligen Jahre sind die Wallfahrt nach Rom und das Durchschreiten der Heiligen Pforten in den vier Patriarchalbasiliken (Petersdom, Santa Maria Maggiore, Sankt Paul vor den Mauern und Lateran). Ein außergewöhnliches Zeichen setzte Papst Franziskus mit der Öffnung einer Heiligen Pforte im Gefängnis von Rebibbia im Osten Roms.

Wer keine Wallfahrt nach Rom antreten kann, hat im Heiligen Jahr auch in der Heimat die regelmäßige Möglichkeit zur geistlichen Aussprache, Beichte und zum Empfang des Ablasses – in eigens dafür ausgewählten "Jubiläumskirchen".

WOLFGANG MÜLLER

Die Marianische Männerkongregation bietet für alle Sodalen und Gottesdienstbesucher am Samstag, 19. Juli, eine Fahrt zu den Jubiläumskirchen im Kloster Scheyern und in Maria Birnbaum an.
Nähere Information auf Seite 62.



Santa Maria Maggiore



HI. Pforte in St. Paul vor den Mauern



Santa Maria dell' Anima



# Barmherzigkeitssonntag 2025 in der Bürgersaalkirche

Der 2. Sonntag der Osterzeit heißt seit dem Jahr 2000 auch Barmherzigkeitssonntag. Dieses Fest hat Papst Johannes Paul II. eingeführt.

Am Barmherzigkeitssonntag blickt die römisch-katholische Kirche auf den auferstandenen Jesus Christus, der in seinem Tod und seiner Auferstehung Sünde und Tod besiegt hat. Seine Wundmale sind das bleibende Zeichen seiner Liebe, die er uns in seiner Barmherzigkeit geschenkt hat. Im gekreuzigten und auferstanden Herrn scheint uns daher die Barmherzigkeit Gottes auf.

Am Barmherzigkeitssonntag 2025 feierte Pater Peter Linster SJ in der Bürgersaalkirche einen festlichen Gottesdienst. Kirchenmusiker und Organist Korbinian Kleber hatte dazu viele wunderschöne Osterlieder ausgesucht, in die alle anwesenden Besucher/innen kräftig einstimmten. Auch die Marianische Antiphon "Regina coeli" für die Festzeit von Ostern durfte zum Abschluss der Hl. Messe als Mariengruß nicht fehlen. Der österliche Gedanke der Auferstehung

und der Barmherzigkeit Gottes kam auch im Gedenken an den am Ostermontag verstorbenen Papst Franziskus bestens zur Geltung. Mesner Markus Jost hatte dazu ein Bild des verstorbenen Papstes zwischen der Figur des Auferstandenen und der Osterkerze an den Stufen zum Altarraum platziert.



Gedenken an Papst Franziskus in der Bürgersaalkirche



Mitglieder der Vereine "Die Schöne Münchnerin" und "Die Lechler München"

Lektor Wolfgang Müller formulierte in den Fürbitten "Für Papst Franziskus, der sich am Ostersonntag mit dem Segen von seiner Kirche, von uns allen und der ganzen Welt verabschiedet hat: Vollende sein Leben und Wirken in deiner grenzenlosen Liebe und Barmherzigkeit. Du Gott des Lebens – Wir bitten dich erhöre uns."

Gäste beim Gottesdienst waren zahlreiche Mitglieder der Vereine "Die Schöne Münchnerin" und "Die Lechler München". Beide Gruppen, die sich im festlichen Sonntagsgwand auf den Weg in die Bürgersaalkirche gemacht hatten, pflegen den alten Brauch, im schönen Münchner Bürgergwand den Gottesdienst zu besuchen, im Anschluss daran einen kleinen Ratsch vor der Kirche abzuhalten, um dann in die

Wirtschaft "zu de Weißwürscht" zu gehen. Diese Tradition, die auf dem Land noch eher anzutreffen ist, wurde auf Anregung von Max Spiegl im Jahre 2005 von den beiden genannten Vereinen wiederbelebt und wird bis zum heutigen Tag gepflegt. München wird zum Dorf! Wie wohltuend sind doch solche kleinen Gesten und Ereignisse in einer immer nüchterner werdenden Gesellschaft! Sodale Wolfgang Müller bedankte sich deshalb nach dem Schlussgebet im Namen der Marianischen Männerkongregation für die Teilnahme am Gottesdienst und ermunterte die beiden Vereine, diesem wunderbaren Brauch in einer sehr unruhigen und lauten Zeit und Welt unbedingt die Treue zu halten.

WOLFGANG MÜLLER



# MMK-Pilgerfahrt nach Rom

In Vorbereitung auf das Hl. Jahr 2025 machte sich eine 19-köpfige Pilgergruppe der Marianischen Männerkongregation am Montag, den 7. Oktober 2024, auf den Weg nach Rom. Nach einem kurzweiligen Flug bezog die Gruppe bereits am späten Vormittag ihr Quartier im Haus Villa Aurelia.

### **Gelungener Auftakt**

Nach einer kurzen Mittagsrast ging es gleich zum Petersplatz, wo Sodale Ferdinand Müller, der dankenswerterweise die Reiseleitung übernommen hatte, erste Informationen zur Geschichte Roms gab. Der Vatikan gehört wohl zu den am besten gesicherten Ländern überhaupt. Nach langen und meistens auch sehr ausführlichen Sicherheitskontrollen kann der durchschnittliche Tourist nur in den vatikanischen Museen und im Petersdom Fuß auf den kleinsten Staat der Welt setzen. Mit einer Ausnahme: deutschsprachige Besucher haben die Möglichkeit, den Vatikan quasi durch den Hintereingang zu betreten. Und so feierte die Gruppe um 15.00 Uhr im



Erste Informationen zur Geschichte Roms von Reiseleiter und Sodale Ferdinand Müller



Sodale Thomas Müller in der Kirche am Campo Santo Teutonico

**Campo Santo Teutonico** mit Präses P. Peter Linster SJ die erste Hl. Messe auf römischem Boden.

Die Kirche des Campo Santo Teutonico, S. Maria della Pietà, ist der Schmerzhaften Muttergottes geweiht. Der heutige, in seiner Ausstattung schlichte, aber imposante und in seiner Formensprache besondere Bau wurde im Heiligen Jahr 1475 beschlossen und im darauffolgenden Heiligen Jahr 1500 geweiht. Etwa aus dieser Zeit stammt auch das beeindruckende. fünfteilige Altarretabel, das Hauptaltar der Kirche schmückt. Sodale Thomas Müller, der in Rom Theologie studiert, führte nach dem Gottesdienst durch die Kirche und den benachbarten Friedhof.

Seit Jahrzehnten werden dort der deutschsprachige Gottesdienst und die Gastfreundschaft gepflegt. Treffpunkt der Erzbruderschaft, ihrer Freunde und von Rombesuchern aus deutschsprachigen Ländern ist insbesondere die Sonntagsmesse um 10.00 Uhr. Die Priester des Päpstlichen Priesterkollegs, das in den Gebäuden des Campo Santo Teutonico untergebracht ist, versehen täglich die Gottesdienste, die sich durch anspruchsvolle Predigten



Erzbischof Lackner aus Salzburg



und würdige Gestaltung auszeichnen. Während der Ausführungen von Thomas Müller ließ es sich der Salzburger Erzbischof Franz Lackner, der Teilnehmer der Weltsynode war, nicht nehmen, die oberbayerische Pilgergruppe als Nachbarn des Landes Salzburg zu begrüßen.

Im Anschluss genossen die Damen und Herren auf der mit Palmen begrünten Dachterrasse eines direkt am Petersplatz gelegenen Hotels bei bestem Wetter und mit einem kühlen Getränk den phantastischen Blick auf den Petersdom mit seiner beeindruckenden Kuppel. Was für ein gelungener Auftakt der Romreise!



Blick auf den Petersdom von der Dachterrasse des Hotels

### **Dienstag**

Erste Station am Dienstag war die Kirche Santo Stefano Rotondo. Die Kirche aus dem 5. Jahrhundert n. Chr. ist die älteste Rundkirche in Rom. An den Wänden der Umfassungsmauer kann man das Martyrologium des Kirchenpatrons Stephanus bewundern, 34 Fresken von Niccolò Pomarancio. Antonio Tempesta und Helfer. In der Kapelle der Heiligen Primus und Felicianus prangt ein byzantinisches Mosaik aus dem 7. Jahrhundert, das ein Brustbild Christi auf einem Kreuz aus Edelsteinen nach einem antiken ikonographischen Schema zwischen den beiden Kapellenpatronen zeigt. Während der Restaurierungsarbeiten, die Mitte der 1990er Jahre begannen, kamen im Untergeschoss der Kirche die Überreste der Castra Peregrinorum. Kaserne der in Rom stationierten Provinztruppen, und ein Mithräum aus dem 2./3. Jahrhundert n. Chr. ans Licht, das noch einen Teil seiner reichen Marmorintarsien bewahrt hat.

Die Rundkirche ist bis heute Eigentum des Collegium Germanicum et Hungaricum. Von 1946 bis 1975 war Santo Stefano Rotondo Titelkirche von József Kardinal Mindszenty, dem damaligen Erzbischof von Esztergom und Primas von Ungarn. Seit 1985 ist sie Titelkirche von Friedrich Kardinal



KIrche Santo Stefano Rotondo

Wetter, dem heute emeritierten Erzbischof von München und Freising. Dieser war als junger Seminarist selbst Student im Pontificium Collegium Germanicum et Hungaricum. Es war deshalb ein wunderbares Zeichen, dass die Pilgergruppe am Ende der Besichtigung für den Alterzbischof, der mittlerweile 96 Jahre alt ist, betete und ein gemeinsames Lied anstimmte.

Nach einer gemütlichen Mittagspause in einem Café ging es weiter zum Lateran. Ferdinand Müller erläuterte, dass der Lateran ein ganzer Komplex ist, der zum Vatikanstaat gehört, obwohl er mitten in Rom liegt. Er umfasst die päpstliche Erzbasilika San Giovanni in Laterano (Lateranbasilika), deren Baptisterium, Reste des mittelalterlichen Papstpalastes mit der Scala Santa, den Lateranpalast, die

Papstkapelle und den größten Obelisken Roms. Hier befand sich seit der Zeit Konstantins II. der Sitz der Päpste, und noch bis ins 19. Jahrhundert wurde der Papst im Lateran gekrönt. Die Lateranbasilika wird die "Mutter aller Kirchen" genannt, wie zwei Inschriften links und rechts des Haupt eingangs, die mit den Symbolen des Papstes versehen sind, verkünden: Omnium Urbis et Orbis Ecclesiarum Mater et Caput - Mutter und Haupt der Kirchen Roms und des ganzen Erdkreises. Sie ist eine der vier Patriarchalkirchen der Stadt (u.a. neben dem Petersdom im Vatikan). Ihr voller Name lautet Archibasilica Sanctissimi Salvatoris et Sanctorum Iohannis Baptistae et Evangelistae in Laterano. Gebaut wurde die Basilika im 4. Jahrhundert, ihr Kern ist im Wesentlichen erhalten. Allerdings wurde sie im



Laufe der Zeit mehrfach umgebaut und barock gestaltet. Der Chor stammt aus dem Mittelalter, die Fassade mit den Säulen aus dem Klassizismus. Auf der Balustrade ihrer Attika befinden sich verschiedene Statuen, die wichtigsten sind diejenigen der Kirchenpatrone Christus Salvator, Johannes der Täufer und Johannes Evangelist. Im Überbau des Hauptaltars (Ziborium) von 1367 befinden sich angeblich die Häupter von Paulus und Petrus.

Ein Besuch des Baptisteriums rundete die Besichtigung des Laterans eindrucksvoll ab. Eigentlich war der Bau einmal rund, wurde aber bis 440 zu einem Oktogon umgebaut. Hier sind noch immer Reste antiker Mosaiken und antiker Säulen aus ägyptischem Porphyr zu sehen. Und auch die Bronzetür aus dem 5. Jahrhundert ist noch gut erhalten.

Letzte Station des Tages war schließlich die **Basilika Sankt Paul vor den Mauern**, auch eine der vier Patriarchalbasiliken Roms, die zweitgrößte nach dem Petersdom. Die Kirche erhebt sich an der Stelle, wo der Apostel Paulus begraben wurde.

Hier errichteten die ersten Christen über seinem Grab des Apostels Paulus eine Kapelle. An ihrer Stelle entstand dann eine Kirche, die der Tradition nach im Jahr 324 von Papst Sylvester I.

geweiht wurde. 385 begann man eine geräumigere Basilika zu erbauen. Die Bauarbeiten wurden im Jahr 395 beendet. Dieses Ziel ununterbrochener Pilgerströme brannte 1823 nieder; seine heutige Form erhielt die Basilika zwischen 1825 und 1854. Die Fassade ist im Giebelfeld mit einem Mosaik aus dem 19. Jahrhundert geschmückt. Vor der Kirche erstreckt sich ein großer quadratischer Vorhof aus dem Ende des 19. Jahrhunderts. In seiner Mitte erhebt sich die Statue des Hl. Paulus von Giuseppe Obici. Die fünf Schiffe der Kirche sind durch insgesamt 80 Granitsäulen voneinander getrennt. Zu beachten sind die sechs Eingangssäulen, die der Vizekönig von Ägypten dem Papst Gregor XVI. gestiftet hatte. Im Mittelschiff befinden sich Fresken mit Szenen aus dem Leben des heiligen Paulus. Den ganzen Raum umzieht ein Fries von Rundbildern, die sämtliche Päpste bis in die heutige Zeit porträtieren.

In der Gruft unter dem Hauptaltar befindet sich der Marmorsarg mit Reliquien des Apostels Paulus. Auf der rechten Seite des Altars steht ein monumentaler Osterleuchter aus Marmor, das Werk von Pietro Vassalletto und Niccolò di Angelo um 1170. In der mächtigen Apsis ist ein prächtiges Mosaik zu bewundern. Es wurde nach Entwurf von Papst Innozenz III. be-



Papst Franziskus bei der Generalaudienz

gonnen und zur Zeit von Honorius III. vollendet. Im Kreuzgang sind zahlreiche architektonische Fragmente der antiken Basilika und archäologische Funde aus dem nahe gelegenen Ostiense Gräberfeld zu sehen.

Abschluss eines beeindruckenden Tages war die abendliche Hl. Messe in der heimeligen Kapelle des Hotels, die Pater Linster in gewohnt engagierter Manier zelebrierte. Die Lektorendienste übernahmen an allen Tagen Sodalen und deren Ehefrauen. Die Orgel schlugen mit großer Begeisterung die Sodalen Markus Stimmer und Ferdinand Müller, der auch für die Liedauswahl verantwortlich war. Pater Linster reichte bei allen Gottesdiensten die Kommunion unter beiderlei Gestalt, und der Mariengruß, ein Marienlied zum Anschluss der Eucharistiefeier, durfte an keinem der Tage fehlen.

#### Mittwoch

Am Mittwoch hieß es früh aufstehen. denn es stand die Generalaudienz mit Papst Franziskus auf dem Programm. Sie findet in der Regel jeden Mittwoch um 9.00 Uhr statt. JEDER ist herzlich eingeladen, daran teilzunehmen. Nachdem sich unsere Pilgergruppe durch Menschenmassen gekämpft, die strengen Sicherheitskontrollen passiert und auf dem Petersplatz Platz genommen hatte, erschien schon Papst Franziskus im Papamobil. Bei der offiziellen Begrüßung der Pilgergruppen aus aller Welt wurde auch unsere Marianische Männerkongregation erwähnt. Nach dem gemeinsamen Kreuzzeichen erfolgte eine Schriftlesung in mehreren Sprachen und anschließend die Ansprache des Papstes über diese Schriftstelle, ebenfalls in mehreren Sprachen. Papst Franziskus rief am Ende seiner



Gedanken in sehr persönlich gehalten Worten die deutschen Pilger und Pilgerinnen auf, im Oktober in besonderer Weise den Rosenkranz zu beten. Ein wichtiger Auftrag auch an unsere Kongregation! Das Vaterunser und der Apostolische Segen beendeten eine sehr zu Herzen gehende kirchliche Feier. Dabei wurden auch die Andachtsgegenstände, die so mancher im Laufe der Tage schon erworben hatte, mitgesegnet.

Dass es in Rom drei Apostelgräber gibt, ist den wenigsten bekannt, und so führte unser Weg vom Petersplatz zur Tiberinsel mit der Kirche San Bartolomeo all'Isola. Sie ist nicht nur dem hier beigesetzten Apostel Bartholomäus geweiht, sondern seit 2002 auch Gedenkstätte der Märtyrer des 20. Jahrhunderts. In den sechs Seitenkapellen sind von ihnen Reliquien und Erinnerungsstücke ausgestellt: unter anderem ein Messbuch von Erzbischof Oscar Romero, ein Brief des seliggesprochenen österreichischen Pazifisten Franz Jägerstätter an seine Familie, geschrieben wenige Tage vor seiner Ermordung, ein Brief des Bonner Schriftstellers Heinrich



Gottesdienst in der Kirche "Santa Maria dell' Anima"

Ruster an seine Ehefrau aus dem KZ Sachsenhausen vom 8. März 1942. eine Reliquie des seligen Kardinals Clemens August Graf von Galen sowie Andenken an die Widerstandskämpfer Joannes Baptista Sproll, Eugen Bolz und Maria Restituta Kafka. Als besonders sehenswert gelten das Marienfresko im Stil der Romanik und der um das Jahr 1000 errichtete reichgeschmückte Marmorbrunnen. Kaiser Otto II. brachte 983 die Gebeine des Apostels Bartholomäus nach Rom. Darauf nimmt auch die Inschrift an der Fassade Bezug. Die Hirnschale des Heiligen wurde im 13. Jahrhundert in den Kaiserdom St. Bartholomäus in Frankfurt am Main gebracht. Seit 1993 wird die Kirche von der Gemeinschaft Sant'Egidio betreut. Den restlichen Tag konnte die Pilgergruppe nach eigenem Gusto gestalten.

# **Donnerstag**

Die Kirchen S. Andrea della Valle, S. Agnese in Agone und die Jesuitenkirche S. Ignazio mit ihrer jeweils prächtigen Innenausstattung und den himmelweisenden Kuppeln ließen die Pilger am Donnerstag aus dem Staunen nicht mehr herauskommen. Ein Gotteshaus war schöner als das andere. Rom besitzt ca. 900–1000 Kirchen und ist damit die wohl an Kirchen reichste Stadt der Welt. In der Kirche Santa Maria dell' Anima feierte die Pilgergruppe am späten Vormittag einen besinnlichen Gottesdienst. Was für eine wohltuende Pause in einer Stadt, die von Besuchern regelrecht überquoll. Obwohl die Kirche ab 1859 de facto als Kirche der deutschsprachigen Katholiken in Rom galt, wurde dieser Status erst 1909 de jure anerkannt. Papst Hadrian VI. (gest. 1523) ist im Chor der Kirche beigesetzt. In dem angrenzenden Gebäude befinden sich das Gemeindezentrum, das Archiv sowie das Kolleg. Alles zusammen bildet das Päpstliche Institut Santa Maria dell' Anima. Die Anima "steht allen Gläubigen offen, ob sie mit der deutschsprachigen Gemeinde den Gottesdienst mitfeiern möchten oder ob sie einen Ort suchen, an dem sie mit ihrer Gruppe und dem sie begleitenden Priester Gottesdienst feiern können".

Nach einer tüchtigen Stärkung mit typischen italienischen Spezialitäten kämpften sich die Pilger durch Menschenmassen zum Trevi-Brunnen und der Spanischen Treppe weiter – ein absolutes Pflichtprogramm für alle Romreisenden. Eine gute Tasse Kaffee oder ein schönes Eis ließen den Stress im Getriebe der Stadt schnell wieder vergessen und die unzähligen Eindrücke besser verarbeiten.



# **Freitag**

Ein absoluter Höhepunkt der Pilgerreise war der Gottesdienst mit Kardinal Gerhard Ludwig Müller in Konzelebration mit Pater Linster. Kardinal Müller war von 2012 bis 2017 Präfekt der Kongregation für die Glaubenslehre und hat zahlreiche Veröffentlichungen zu theologischen Themen verfasst, darunter Bücher und Enzykliken. Die Hl. Messe fand in den Grotten des Petersdomes am Altar direkt beim Petrusgrab statt und in

nächster Nähe zum Grab von Papst Benedikt XVI. – ein mehr als bewegender Ort und ein tiefgehendes Erlebnis! In seiner Predigt ermunterte Kardinal Müller die Münchner Rompilger, sich am Leben, Vorbild und vor allem am tiefen Glauben von Papst Benedikt zu orientieren. Deshalb durfte ein Gebet am Grab unseres Ehrensodalen nicht fehlen. Zur Erinnerung stellte sich Kardinal Müller abschließend mit der Gruppe am Papstgrab zu einem Erinnerungsfoto auf.



Die Pilgergruppe am Grab von Papst Benedikt XVI.



Gottesdienst am Grab von Papst Benedikt XVI. mit Kardinal Gerhard Ludwig Müller

Tief gerührt ging es weiter zum Hauptbahnhof. Ziel war Castel Gandolfo. Nur 25 km südöstlich von Rom gelegen und bequem mit dem Zug erreichbar befindet sich die malerische Ortschaft mit ihren knapp über 8000 Einwohnern in den grünen Albaner Bergen und ist vor allem für die päpstliche Sommerresidenz bekannt.



Papstresidenz in Castel Gandolfo



Der Palast ist eine sogenannte Exklave der Vatikanstadt. Das Areal umfasst den Apostolischen Palast, die Villa Cybo, die Villa Barberini und sogar einen kleinen Bauernhof.

Das Castel ging im Jahr 1596 zur Abgeltung von Verbindlichkeiten der Familie Savelli in den Besitz des Vatikans über. Papst Urban VIII. ließ es im 17. Jahrhundert nach Plänen des Architekten Carlo Maderno Papstpalast umbauen. Seitdem wurde der Palast mit dem traumhaften Blick auf den Lago Albano (einen Kratersee) von vielen Päpsten als Sommerresidenz genutzt. Erst vor wenigen Jahren hat Papst Franziskus, der den Sommerpalast selbst nicht nutzte, die Anlage für die Öffentlichkeit freigegeben. Der Palast beherbergt jetzt ein Museum, das unter anderem mehrere Papamobile ausstellt und Führungen durch den Palast (einschließlich der Appartements, der päpstlichen Porträtgalerie und sogar des privaten Schlafzimmers) und die angrenzenden Gärten anbietet. Es war eine einmalige Gelegenheit, die Sommerresidenz zu besichtigen, da ungewiss ist, ob sie unter zukünftigen Päpsten weiterhin der Öffentlichkeit zugänglich sein wird. So manche Einrichtungsgegenstände, wie eine kleine bayerische Fahne auf einem Schreibtisch im Arbeitszimmer, erinnern noch an unseren bayerischen Papst.

Am Ende dieses Tages waren sich alle Damen und Herren darin einig, dass diese kleine Landpartie, nach all den Menschenmassen in Rom, der Seele sehr, sehr guttat. Nachdem sich die Basilika Santa Maria Maggiore, auch eine der vier Papstbasiliken Roms, in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofes befindet, machte man auf dem Heimweg von Castel Gandolfo hier noch kurz Station. Auf dem Esquilin errichtet, ist sie die einzige römische Basilika, die trotz verschiedener Erweiterungen ihre ursprüngliche frühchristliche Form beibehalten hat.

Der Sage nach sei die Madonna in einer Nacht im August 352 n. Chr. dem römischen Kaufmann Johannes und seiner Frau erschienen und habe versprochen, dass ihr Wunsch nach einem Sohn in Erfüllung ginge, wenn ihr zu Ehren eine Kirche an der Stelle errichtet würde, wo sich ein Wunder ereigne. Das Ehepaar begab sich daraufhin zu Papst Liberius, der denselben Traum hatte. Am nächsten Morgen sei die höchste Erhebung des Esquilinhügels weiß gefärbt von Schnee gewesen. Der Papst, Zeuge des Wunders, steckte den Grundriss der Kirche ab, und das Ehepaar sorgte für die nötigen Mittel zu ihrem Bau. Jedes Jahr am 5. August findet eine besondere Zeremonie statt, die an das "Schneewunder" erinnert: Tausende von weißen Blütenblättern

rieseln von der Decke der Basilika herab. Diese prunkvolle, vergoldete Kassettendecke stammt aus der Zeit von Alexander VI. Borgia (1492–1503) und wurde der Überlieferung zufolge mit der ersten Ladung amerikanischen Goldes vergoldet. Das Gold hatte Königin Isabella von Spanien gespendet.

# Samstag

Nachdem die Rückreise erst am Samstagabend stattfand, nutzte man den Vormittag zu einem Besuch der anderen Jesuitenkirche Il Gesù. Sie ist nicht nur die führende Jesuitenkirche Roms, sondern auch eine der ersten Kirchen der sogenannten Gegenreformation. Als Prototyp barocker Kirchen ist sie in vielen Fachbüchern für Kunst und Architektur abgebildet. Erbaut wurde die Kirche auf Wunsch von Ignatius von Lovola, dem Gründer des Ordens der Jesuiten. Die finanziellen Mittel lieferte Kardinal Alessandro Farnese, Enkel von Papst Paul III, und eine der einflussreichsten Persönlichkeiten der damaligen Zeit, auch bekannt als der "Große Kardinal". Er wurde bereits mit 14 Jahren von seinem Großvater zum Kardinal ernannt.

Nach diesen letzten großen Eindrücken verließ die Pilgergruppe am Abend die Hl. Stadt in Richtung Bayern. Den beiden Reiseleitern

Ferdinand Müller und Reiner von Solemacher sei für die sehr gute Vorbereitung und Organisation sowie für die sehr individuell gestaltete Woche aufs herzlichste gedankt. Es blieb kein Wunsch offen. Ein ebenso herzliches Vergelt's Gott an Pater Linster für seine erbaulichen Gottesdienste, die uns nach der täglichen Fülle an Eindrücken immer wieder zur Ruhe kommen ließen. Halten wir es mit dem Zitat von John O'Donohue, der so treffend formuliert hat: "Im Grunde ist die Lebensreise des Menschen eine Pilgerfahrt, auf der er durch heilige Orte kommt, die die Seele weiten und bereichern."

WOLFGANG MÜLLER



Unsere beiden Reiseleiter Reiner von Solemacher und Ferdinand Müller



# Osterkonzert am 3. Mai 2025

Am Samstag in der 2. Osterwoche veranstaltete die Marianische Männerkongregation am Bürgersaal zu München Mariä Verkündigung erstmals ein symphonisches Osterkonzert.

# Alleluja-Sinfonie von Haydn

Zu Beginn ertönte die Sinfonie C-Dur Hob I:30 von Joseph Haydn (1732–1809), die den Beinamen "Alleluja-Sinfonie" trägt. Sie ist im Jahr 1765 entstanden, als Haydn Vize-Hofkapellmeister des Fürsten Nikolaus von Esterházy im burgenländischen Eisenstadt war und neben Kompositionsverpflichtungen für weltliche Kammer- und Orchestermusik auch die Kirchenmusik zu betreuen hatte. Die katholische Liturgie, deren verpflichtende Texte und musikalischen Möglichkeiten waren ihm also bestens bekannt.

In der Osternacht wird nach der Lesung aus dem Neuen Testament seit mehr als 1000 Jahren ein und dasselbe gregorianische Alleluja gesungen (Gotteslob Nr. 312,9). Genau diesen altehrwürdigen liturgischen Lobpreis hat Haydn seiner Sinfonie thematisch zugrunde gelegt. Das Hauptthema des

ersten Satzes (Allegro) bringt die komplette Melodie (lediglich die originale Eingangsterz wird der harmonischen Angleichung an die moderne Dur-Tonart wegen zur Quart). Das Seitenthema wird gebildet aus der ersten (von drei) Tongruppe und sequenziert dieses jeweils um einen Ton höher; dieses entspricht der Anweisung des alten *Graduale Romanum* (Sammlung der gregorianischen Gesänge für das Kirchenjahr inkl. Heiligenfeste), wonach dieses Alleluja dreimal, jeweils einen Ton höher zu singen sei ("Et totum decantat ter, elevando vocem gradatim").

Der zweite Satz (Andante) basiert auf den letzten vier Noten der dritten Tongruppe und variiert diese rhythmisch. Hier schweigen die Hörner; dafür sorgt die Solo-Flöte für herrliche Girlanden, die den Auferstehungsjubel der Engel assoziieren lassen. Das Finale (Tempo di Menuet più tosto Allegretto) des für die Entstehungszeit untypischen dreisätzigen Werks (anstelle der sonst bei Haydn bereits üblichen vier Sätze) präsentiert die sechs letzten Töne des Allelujas. Hier wird also in der Anzahl der Sätze, im 3er Metrum



Haydn, Alleluja-Sinfonie

(sog. Tempus perfectum) des Finales und der bewussten klanglichen Gegenüberstellung der drei Instrumentengruppen (Holzbläser – Blechbläser – Streicher) die göttliche Zahl 3 exponiert, worin die philosophisch-theologische Basis der Konzeption des gesamten Werks zu erkennen ist.

### Kleinere Werke Mozarts

Auch die Werke von Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791) prägen auf je verschiedene Weise die Osterfreude aus. Das **Laudate Dominum** für Sopran-Solo, Chor und Orchester ist die Vertonung des Psalms 116 (117) und entstammt den **Vesperae solennes de Confessore**. Dieser Psalm wurde –

bis zur Liturgiereform des II. Vatikanischen Konzils – als Tractus vor dem Evangelium der Osternacht gesungen. Zudem darf er als Teil der Vesper zu Bekennerfesten als Hommage à Pater Rupert Mayer SJ verstanden werden, dessen Seligsprechungstag am 3. Mai begangen wird.

Das Werk berührt durch die Innigkeit der Stimmführung des Soprans, dem als Kontrapart das solistische Fagott in seiner warmen und raren Farbe hinzugefügt wird. Der Chor übernimmt dann die Doxologie ("Gloria Patri") und beschließt gemeinsam mit der Sopran-Solistin im "Amen" diese berühmte Komposition.



Die schwungvolle, mit prächtigem Bläserklang aufwartende einsätzige Kirchensonate C-Dur KV 329 führt das Gotteslob in heiter-gelöster Form weiter. Sie gehört zu den sog. Epistelsonaten, die vor dem Evangelium im Salzburger Dom üblicherweise zu Hochämtern musiziert wurden. Diese Sonate schrieb Mozart im März 1779 und ordnete sie der Missa C-Dur KV 317 (sog. Krönungsmesse) zu, mit der sie neben der konzertierenden Orgel die gleiche Bläserbesetzung teilt.

Das Regina coeli B-Dur KV 127 entstand 1772 ebenfalls in Salzburg und ist die Vertonung der Marianischen Antiphon der Osterzeit, mit der das tägliche Stundengebet abgeschlossen wird (also nach der Komplet bzw. der Vesper).

Unsere Komposition umfasst drei Sätze, für Solo-Sopran, Chor und Orchester. Der erste Satz (Allegro maestoso) ist dem Chor vorbehalten, der die Gottesmutter Maria aufruft, sich zu freuen. Den Grund hier entfaltet der zweite Satz (Andante-Adagio): Jesus, den auszutragen sie würdig befunden war, ist auferstanden. Während die Sopranistin die Gottesmutterschaft besingt, ist dem Chor das "Resurrexit" zugewiesen: In entschlossen aufsteigenden gebrochenen Dreiklängen, die im Chor-Sopran

eineinhalb Oktaven umfassen und alle anderen Stimmen mit sich nach oben reißen, wird die Auferstehungsbotschaft sinnenfällig erfahrbar. Mitten in das mehrfache Alleluja hinein beruhigt sich die Musik bis zum Adagio. Hier schweigt der Chor zu den von der Solistin in weit ausschwingenden Koloraturen vorgetragenen und äußerst zart vom Orchester begleiteten Bitten, Maria möge für uns bei Gott eintreten.

Das Werk endet im tänzerischen ¾ Takt, wobei einzig das Wort "Alleluja" vorgetragen wird. Die Solistin erklimmt dabei höchste Höhen; der Chor steigt mit homophonen Akkordblöcken, aufgelockert durch Synkopen, in den Jubel ein. Unterbrochen durch kleine Orchesterzwischenspiele führt die Sopranistin dreimal diesen Jubelausbruch an, der ungebremst alle Musizierenden mitreißt – und die Hörerinnen und Hörer animiert, die Osterfreude innerlich mit zu vollziehen.

# **Mozarts Jupiter-Sinfonie**

Auf den ersten Blick scheint die Sinfonie C-Dur KV 551 (sog. Jupiter-Sinfonie) in diesem Kontext verwunderlich. Diese letzte Sinfonie (vollendet am 10. August 1788 in Wien) aus Mozarts Feder, verbreitet aber nicht nur emotional durch ihren phänomenalen Drive, ihren Vorwärtsdrang und ihre

rhythmische Fulminanz eine wahrhaft österliche Aufbruchsstimmung; hinzu kommen wesentliche kompositorische Details, die den spirituellen und intellektuellen Hintergrund des Kompositionsprozesses erhellen.

Das Hauptthema des Kopfsatzes (Allegro vivace) erheischt zunächst mit seinem Tuttischlag und den an Paukentriller erinnernden rollenden Triolen sofortige Aufmerksamkeit; sodann überrascht es durch einen kontrastierenden zweiten Teil mit einer im Piano vorgetragenen charmant-werbenden Melodie der I. Violinen; als Nachsatz fällt das komplette Orchester ein mit punktierten Akkorden und Tonleiterelementen rasanten einem Orgelpunkt, wobei die Haupttonart nachträglich kadenzierend bekräftigt wird. Ungewöhnlicherweise kommt damit über einer Fermate der Schwung erst mal zum Stehen. Das Thema hebt erneut an, diesmal jedoch ohne Pauken und Trompeten, piano und über verminderte Akkorde die Dominanttonart erreichend. Nun bricht sich das Thema im kompletten Orchester entschlossen Bahn und führt zur Doppeldominante. Aus der kurzen Pause erklingt das Seitenmotiv (2. Thema) der Streichergruppe, nur dezent gefärbt durch gelegentliche Stimmverdoppelungen der Holzbläser. Nach einer Generalpause erfolgt wiederum ein Tuttiausbruch, der sich über den abwärts gerichteten gebrochenen Dominantseptakkord der I. Violinen rasch abbaut. Es überrascht die Schlussgruppe mit einem lustigen 3. Thema, pizzicato begleitet; es wird die folgende Durchführung überwiegend bestimmen. Der Wiedereintritt des Hauptthemas erfolgt unerwartet im Piano und führt – ganz anders als in der unbeschwerten Eröffnung durch verschiedene Tonarten, dabei Septakkord an Septakkord reihend, während die Bässe gar einen Passus duriusculus (einen schmerzhaften Gang) zurücklegen. Fast schelmisch anmutend meldet sich das 3. Thema wieder und leitet zur Reprise über, wodurch die frohe Eingangsstimmung wiederhergestellt wird.

Der zweite Satz (Andante cantabile) in F-dur hebt mit einer galanten Melodie der I. Violinen (mit Dämpfern gespielt) an, der von allen in einem Akkord zustimmend beantwortet wird. Oboe und Flöte gesellen sich zur Violine, die wiederum die Melodie an die Bässe übergibt, wozu Fagotte und Hörner eine leise pulsierende Klangfläche beisteuern. Ein zweiter, dramatisch gefärbter Gedanke ersteht aus einem c-Moll-Akkord: eine synkopierte, eineinhalb Oktave umfassende abwärts



gerichtete Akkordbrechung, an deren Tiefpunkt fast atemlose, stockende Triolen den Satz durchsäuern. Die Triolen verflüssigen sich, um später das Thema zu umspielen und zu variieren, wobei der Satz geradezu schwebend-gelöst entschwindet.

Das folgende Menuetto (Allegretto) bringt unbeschwerte Tanzatmosphäre, die nur kurz durch eine übermütige chromatische Holzbläserepisode eingetrübt wird, aber niemals aus dem Takt gerät. Das Trio zitiert (Takte 9–12) im Forte bereits das Kernmotiv des Finales. Als Abwandlung erscheint piano (Takte 17–20) das Tonsymbol für B-A-C-H retrograd und transponiert. (J.S. Bach selbst hat in dieser versteckten Form seinen Namen gelegentlich in Kompositionen eingebracht und damit signiert). So wird nicht nur eine thematische Klammer zwischen Menuett und Finale sichtbar, sondern ein Hinweis auf die Struktur des Finales (Molto Allegro). Dessen Themen werden in höchster kontrapunktischer Verdichtung kombiniert und mit an Bach geschulten Techniken (Spiegelung, Inversion, Retrograd, Fugato, Generalbass-Akkordfolgen) zergliedert.

Das **Hauptthema des Finales** aber, die Viertonfolge in ganzen Noten, verbindet dieses überschäumend lebensfrohe Werk mit dem Jubel der Osterwoche: Diese Notenfolge findet sich als Kopfmotiv im Magnificat C-Dur KV 193 (Salzburg 1774), und besonders markant, da passim verwendet, als Motiv des *Credo* in der Missa brevis F-Dur KV 192 (sog. Kleine Credo-Messe, Juni 1774). Dabei zitiert die Fortspinnung des Finalmottos der Sinfonie die Fortsetzung des Credo-Motivs der Messe – dort zu den Worten: *Credo in unum Deum* – in rhythmisch exakter Deklamation.

Wer nun in dieser "theologisch-gläubigen" Interpretation des Finalhauptthemas eine unzulässige Überinterpretation vermutet, sei auf die schwierigen Lebensumstände Mozarts zur Zeit der Arbeit an dieser Sinfonie verwiesen:

In einem Brief an seinen Wiener Freund und Logenbruder Michael Puchberg bittet Mozart zunächst dringlich um ein Darlehen, und zwar um "eine ansehnliche Summe"; sollte die Geldsendung ausbleiben, "verliere ich meine Ehre und Credit, welches das einzige ist, welches ich zu erhalten wünsche". Am Ende des Briefes aber offenbart Mozart seine verzweifelte Seelenlage: "ich habe in den 10 Tagen daß ich hier wohne mehr gearbeitet als in andern Logis in 2 Monaten, und kämen mir nicht so oft schwarze



Mozart am Klavier um 1783 (Internationale Stiftung Mozarteum, Salzburg)

Gedanken (die ich nur mit Gewalt ausschlagen muß) würde es mir noch besser von Statten gehen [...] ich will sie nicht länger mit meinem Gewäsch aufhalten, sondern schweigen und hoffen" (Wien, den 27. Juni 1788).

In dieser schwierigen und dunklen Zeit schreibt Mozart seiner Schwester Maria Anna (gen. "Nannerl"): "Nun muß ich dich um etwas bitten; – Ich möchte gerne, daß mir der Haydn seine 2 Tutti-Messen, und die Graduali so er geschrieben, in Partitur auf eine zeit lehnte" (Wien, 2. August 1788).

Mozart hat also nachweislich während der Arbeit an der Jupiter-Sinfonie sich mit geistlicher Musik befasst; ob nun durch seine dunkle Seelenlage veran-



lasst oder nicht, jedenfalls gehen ihm spirituelle Themen im Kopf um. Das manifestiert sich auch in drei am 2. September 1788, also kurz nach der Sinfonie, entstandenen vierstimmigen Kanons über liturgische Themen: lacrimosa (KV 556); ave maria (KV 554) und Alleluja (KV 553). Letzteres hat exakt das Alleluja aus der Osternacht zum Thema, das auch Haydns gleichnamiger Sinfonie Nr. 30 zugrunde liegt. Damit ist die theologisch orientierte Deutung des 1. Finalthemas aus der Jupiter-Sinfonie als angemessen zu betrachten.

Die Exposition beginnt mit diesem aus vier jeweils einen ganzen Takt bildenden Tönen bestehenden Thema, leise in der I. Violine über einem Tremolo der II. Violinen. Das 2. Thema kontrastiert dazu rhythmisch und in der abwärts geführten Bewegungsrichtung; es wird im Verlauf des Satzes zum häufigsten kontrapunktischen Element, gerade mit seinem markanten Themenkopf, der in den Bläsern große Wirkung erzielt und hohen Wiedererkennungswert selbst in der Pauke aufweist. Mit einer massiven homophonen klanglichen Verdichtung über Tonika- und Dominantakkorden wird die Dominante erreicht. Hier setzt das am Ende leicht modifizierte 1. Thema erneut ein und erklingt fünfmal in regulären Einsätzen nach dem DuxComes-Prinzip einer regulären Fuge. Diese Stelle trug wesentlich zu der – fälschlicherweise – immer wieder geäußerten Vermutung bei, das Finale der Jupiter-Sinfonie sei ein zwischen Sonatensatz und Fuge changierendes Gebilde.

Aus dem vierten Takt des nächsten Themeneinsatzes erhebt sich das 3. Thema, das sich durch einprägsame Aufwärtsbewegung, Triller, prägnante Punktierung klar abhebt. Nach einer Generalpause folgt im Piano das 4. Thema, das zugleich das 2. Hauptthema des Satzes werden wird und bereits nach 2 Takten durch das 5. Thema – eine Art Kombination aus 3. und 4. Thema – begleitet wird. Der große Analytiker und Kontrapunktlehrer Anton Bruckners, Simon Sechter, spricht von "fünf Themata".

Die Exposition wird zusehends komplexer durch Engführungen sowie Themenüberlagerungen und gewinnt gegen Ende furiose Agilität durch vermehrte und massive Tonleiterpassagen, um letztlich im Piano und satztechnisch gelichtet auf der Dominanttonart – der Regel gemäß – zu schließen. Die *Durchführung* setzt mit dem 1. Hauptthema ein, über einem Orgelpunkt der Hörner und harmonisch neu beleuchtet. Im weiteren Ver-

lauf erweist sich das 2. Thema, vor allem sein Kopfmotiv als ständiger Konterpart der übrigen Themen und Motive. Vor der Reprise erklingen im Piano verminderte Akkorde und schließlich 2 Takte zuvor wirbelnde Pauken.

Durch vielfältig komplexe Themenüberlagerungen, farbliche Neubeleuchtung der beiden Hauptthemen (1. und 4. Thema) und zunehmende Chromatisierung unterscheidet sich die Reprise von der Exposition erheblich. Nach der ausgiebigen Engführung ist die Tonika erreicht. Nach der Engführung des 2. Themas beginnt die Koda; ebenfalls mit dem Kopfmotiv des 2. Themas, jedoch als Sekundakkord durchaus ungewöhnlich und in Generalbass-Manier kadenziert Nach nur 4 Takten im Fortissimo erneute Generalpause und Neuaufbau mit Spiegelvarianten des 1. Themas. Sodann erscheinen (Takt 371ff.) mit dem 4. Thema (= 2. Hauptthema) in den Bratschen beginnend alle 5 Themen in entwickelter Form: der Beginn des Fugato. Dabei spielt jede der 5 Streichergruppen (2 Violinen, Violen, Celli, Kontrabässe) einmal jedes der 5 Themen. Der gesamte Finalsatz aber ist als Sonaten-Hauptsatz gestaltet, und zwar derart, dass die Einzelbausteine: Exposition, Durchführung, Reprise und Koda, so analysiert werden können, "daß jeder dieser Teile für sich nach dem Muster eines Sonaten-Kopfsatzes gebaut erscheint: mit zwei gegensätzlichen Themen [...] als Exposition, einer Verarbeitung als Durchführung und der Wiederaufnahme eines dieser beiden Themen oder gar beider als Reprise". Jeder der genannten Teile kann also "formal betrachtet, als eine verkleinerte Spiegelung des ganzen Finales oder das Finale als Ganzes als eine großdimensionale Entsprechung zu den Einzelteilen angesehen werden" (Gerd Sievers, Das Finale aus Mozarts Jupiter-Symphonie, in: G. Schumacher [Hg.], Zur musikalischen Analyse, Darmstadt 1974, S. 93, 95).

# Würdigung der Jupiter-Sifonie

Die gesamte Jupiter-Sinfonie ist eine Offenbarung intellektueller Brillanz, prallen Lebens inkl. schroffer Episoden, vielfältiger Emotionen und festgegründeter Spiritualität – mit der musikalisch-thematischen Keimzelle des "Credo-Motivs". An Ostern erweist sich das "Credo in unum Deum" als unbedingt realistische Haltung, da Gott die Hoffnung auf Leben in Fülle nicht enttäuscht.

Mit Mozart und Haydn darf man also fröhlich das "Alleluja" anstimmen.

MICHAEL HARTMANN

# Fahne und Reliquiar

# Zwei PRM-Kultgegenstände haben Jubiläum

Die Marianische Männerkongregation am Bürgersaal verwahrt zwei mobile Kultobjekte, die das Gedächtnis an ihren einstigen Präses, den sel. Pater Rupert Mayer SJ, wachhalten und seiner Verehrung dienen: eine bei verschiedenen Anlässen regelmäßig mitgeführte Fahne, die 1990 entstand, heuer also 35 Jahre alt wird, und ein in der Oberkirche ausgestelltes und für Segnungen verwendetes Reliquienkreuz, das vor 25 Jahren – im Jahr 2000 – gestiftet wurde.

oder Rechnung), doch stellte er fest, dass laut einer Plakette an der Fahne, diese von der "Niederbayerischen Fahnenstickerei M[einrad] Kössinger" in Schierling (Lkr. Regensburg) hergestellt wurde. Diese hatte schon zur Seligsprechung von P. Rupert Mayer SJ durch Papst Johannes Paul II. am 3. Mai 1987 in München 81 Fahnenbänder aus weißer Atlasseide mit einer dem Ereignis entsprechenden Aufschrift in Blau an Präses P. Karl Sieben SJ geliefert.

### **PRM-Fahne**

Wie dem Bericht "Ein Jahr geht zu Ende" des damaligen Präfekten Otto Utz im Mitteilungsblatt der MMK I/1991 unter Punkt 6 zu entnehmen ist, konnte 1990 "eine neue P.-Rupert-Mayer-Fahne für Festlichkeiten und Beerdigungen angeschafft werden" – wohl nicht zuletzt auch "um Flagge zu zeigen". Recherchen unseres derzeitigen Kongregationsarchivars Walter Rindfleisch hierzu im MMK-Archiv führten zwar zu keinem weiteren Nachweis (wie Briefwechsel



PRM-Fahnenweihe 1995





Sieht man auf der Homepage der dort heute noch unter dem Namen "Fahnen Kössinger GmbH" existierenden Traditionsfirma nach, erfährt man, dass sie 1928 in Berlin gegründet wurde, nach dem Zweiten Weltkrieg nach Bayern übersiedelte und sich schließlich 1958 in Schierling niederließ. Zudem wird man dort über die exakte Bezeichnung des Typs der PRM-Fahne als "Banner mit Querstab" und über deren kunstvolle Herstellungstechnik aufgeklärt.

Zunächst entsteht ein Kleinentwurf des Bildteils. Im Fall der PRM-Fahne war dies eine Bildnisbüste P. Rupert Mayers in Dreiviertelprofil offensichtlich nach einem 1985 entstandenen Gemälde der zu ihrer Zeit sehr bekannten Bad Vilbeler Porträtmalerin Auguste (Maria Karoline) Moede-Jansen (1921–2021); dieses hatte seinerseits ein Schwarzweißfoto des Seligen von 1925 zur Vorlage. Nach der Genehmigung des Kleinentwurfs durch den Auftraggeber entsteht ein Gesamtentwurf der Fahne. Dieser schließt Bild und Text (bei PRM-Fahne außer dem genannten Porträt das Logo der MMK und die Inschrift



"Marianische Männerkongregation am Bürgersaal zu München" – "Pater Rupert Mayer SJ") mit ein. Gefällt er, werden die Konturen des Bildes nach einer Perforierung auf den ausgewählten Fahnenstoff gepaust. Daraufhin werden - dem Gesamtentwurf entsprechend - das Bild, die Schriften und Ornamente von einer Handstickerin maschinell in feinster Detailarbeit ("Nadelmalerei") aufgebracht. Dann erfolgen die Kettstiche oder Kurbelstickereien, die den Stoff verfestigen, sowie sämtliche Hochreliefstickereien. Nun können die beiden bislang getrennt bearbeiteten Fahnenseiten mit Nesseltuch unterfüttert und zusammengenäht werden. Zum Abschluss wird die Fahne mit Fransen und Aufhängevorrichtung versehen.

Nach Auslieferung wird die Fahne in der Regel beim Besteller noch geweiht. Bei der PRM-Fahne nahm die Einweihung und Segnung – laut erhaltener Fotografien – kein Geringerer als Paul Augustin Kardinal Mayer OSB (1911–2010), Ehrensodale der MMK am Bürgersaal, vor. Für die Öffentlichkeit erstmals zu sehen war diese Fahne dann an Fronleichnam (14. Juni) 1990 – da die Prozession wegen schlechter Witterung ausfiel, allerdings nur in St. Michael.

# **PRM-Reliquiar**

Bei der Festandacht des Kongregations-Hauptfestes im Heiligen Jahr 2000 (am 18. Juni) erfolgten – nach "Sodalen-Brücke III/2000" – auch die "Installierung" eines neuen "Pater-Rupert-Mayer-Reliquiars" und die erste "Feierliche Schlußsegnung" der Sodalen damit durch Präses P. Richard von Aretin SJ. Zelebrant und Festprediger war damals Kapuzinerpater Kosmas Wührer aus Altötting, der "Zentral-Präses der Bayerischen MC".



Das von der Familie des damaligen Präfekten Diakon Horst Thomas Esterer gestiftete Reliquiar war in der Augsburger Goldschmiedewerkstatt Ulrich Dochtermann geschaffen worden, die 1896 gegründet worden war und bis heute besteht. Diese Meisterwerkstätte ist auf die Neuanfertigung und Restaurierung von "sakralem Gerät" aller Art, etwa Monstranzen, Vortragekreuzen, Kelchen, Altargarnituren, Taufkannen usw., aber auch auf die Herstellung von Zelebrationsaltären. Ambonen. Osterleuchtern oder Ähnlichem vor allem in Messing spezialisiert.

Unter dem mit Edelsteinen besetzten Kreuz, das durch zwei stilisierte Ölzweige als Lebensbaum und Friedenszeichen symbolisiert ist, ist beim PRM-Reliquiar eine Kapsel angebracht. Sie umschließt - offiziell bestätigt durch den beigegebenen Pergamentstreifen mit der Inschrift "ex crinibus" (sog. Authentik) – Haare P. Rupert Mayers SJ, also leibliche Überreste des Seligen und damit Reliquien" und ..primäre "sekundären" Berührungsreliquien. Außerhalb des liturgischen Gebrauchs ist das kostbare Reliquienkreuz in einer verglasten Mauernische, die durch ein P.-Rupert-Mayer-Porträt nach Schwester Gerlinde Schleich

SSDN darüber im Raum kenntlich gemacht ist, zur Verehrung ausgestellt – genau unter dem Kruzifix an der Ostseite der Oberkirche, der Kanzel gegenüber.

Mögen beide Kultobjekte auch weiterhin inner- und außerhalb des Bürgersaals reiche Verwendung finden.

LOTHAR ALTMANN





# Schöner hätte der Advent nicht beginnen können!

Das lateinische Wort "Advent" bedeutet wörtlich übersetzt "Ankunft". Die Adventszeit verweist auf die Ankunft Jesu Christi, dessen Geburt wir an Weihnachten feiern.

Beim Anblick von Christkindlmärkten, Schokolade und Nüssen in der Adventszeit ist es heute kaum noch vorstellbar, dass der Advent einmal eine Zeit des Fastens und der Buße war. Dahinter stand eine innerliche und äußerliche Vorbereitung auf die Geburt Jesu als zweithöchstes christliches Fest.

# Advent als Vorbereitungszeit auf Weihnachten

Die Adventszeit steht nicht für sich allein, sondern sie zielt auf Weihnachten hin. Um dieses Fest richtig zu begehen, ist eine Vorbereitung nötig – ganz wie bei der Planung einer großen Geburtstagsfeier. Bei einem religiösen Fest geht es dabei nicht um organisatorische Arbeiten, sondern um eine geistliche Vorbereitung. Dass diese innere Vorbereitung der Marianischen Männerkongregation jedes Jahr ein wichtiges Anliegen ist, war am ersten



Mitwirkende aus Südtirol

Adventssonntag, der auch das neue Kirchenjahr eröffnet, in ganz ergreifender Art und Weise zu spüren. Der Gottesdienst zum Hauptkonvent wurde von Südtiroler Gruppen aus

dem Gadertal wunderschön musikalisch umrahmt. Insgesamt über 70 Mitwirkende des Frauenchores Kerygma, des Jugendchores Kyrios, der Tanzlmusik Frisch Gstrichn und der Turmbläser aus Abtei sowie ein Harmonikasolist zauberten eine sehr besinnliche Stimmung in die Bürgersaalkirche, die bei dieser Hl. Messe brechend voll war. Die Gruppen wechselten sich bei der musikalischen Gestaltung der einzelnen Messteile gekonnt ab und demonstrierten eindrucksvoll die reiche Palette an religiösen Liedern und Weisen, von der Volksmusik bis hin zur klassischen Adventsmotette. Nach dem Schussgebet leitete Organist Korbinian Kleber äußerst einfühlsam mit dem Lied "Macht hoch die Tür, die Tor macht weit" in die Aussetzung des Allerheiligsten durch Pater Peter Linster SJ über. Die große Anzahl der Gottesdienstbesucher/innen stimmte derart kräftig in dieses sehr beliebte Adventslied ein, dass einen regelrecht ein Gänsehautgefühl überkam. Vor dem Herrn in der Gestalt des Brotes betete Sodale und



Tanzlmusik Frisch Gstrichn



Turmbläser aus Abtei



Lektor Wolfgang Müller im Anschluss den Andachtsabschnitt "Erwartung" aus dem Gotteslob und trug nach einer besinnlichen Zwischenmusik durch die Bläser eine adventliche Meditation vor. Nach diesen Gedanken verharrten alle Anwesenden in Stille vor der Monstranz. Eine Stille, in der man eine Stecknadel hätte fallen hören. Nach dem feierlichen Eucharistischen Segen erklang der berühmte Andachtsjodler, in den nacheinander die Bläser, die Tanzlmusik, die beiden Chöre und alle Gottesdienstbesucher/ innen einstimmten. Stimmungsvoller hätte dieser Adventsgottesdienst nicht zu Ende gehen können. Noch einmal Gänsehautgefühl pur! Eine gelungene Vorfreude auf das Weihnachtsfest! Im Anschluss an die kirchliche Feier

Im Anschluss an die kirchliche Feier trafen sich alle anwesenden Sodalen und Freunde/innen des Bürgersaals zu einem Mittagessen im Kongregationssaal. Schließlich darf der Gedankenaustausch in der Männerkongregation

nicht zu kurz kommen. Unter dem Motto "Besinnliche Momente" gestalteten Pater Linster und die Mitglieder der Schlossbergmusi aus Dachau mit staaden Weisen. Liedern und heiteren. aber auch nachdenklichen Texten. eine auf den beginnenden Advent einstimmende dreiviertel Stunde. Derart innerlich vorbereitet und aufgewärmt durch den fruchtigen Punsch, den zahlreiche fleißige Hände köstlich zubereitet hatten, machten sich alle Gäste am späteren Nachmittag sichtlich zufrieden auf den Weg nach Hause. Was für eine hervorragende innerliche Vorbereitung, die die Verantwortlichen der Marianischen Männerkongregation ihren Sodalen und deren Angehörigen alljährlich anbieten. Der Advent als eine Zeit der freudigen Erwartung – sichtbar, hörbar, spürbar bei der Marianischen Männerkongregation am Bürgersaal zu München.

Wolfgang Müller

Guter Gott,

du siehst die Unruhe und die Herausforderungen in unserem Leben. Schenke uns in dieser Adventszeit Momente der Stille und des Friedens, damit wir erkennen, dass du bei uns bist.

Lass uns deine Nähe spüren und richte unseren Blick auf die Hoffnung, die du in unser Leben bringst.

Amen.

# Männerschola vom Bürgersaal singt bei der Friedensvesper

Zum Gebet für den Frieden im Heiligen Land lud die Komturei Patrona Bavariae München des päpstlichen Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem für Donnerstag, 30. Januar in die Heilig-Geist-Kirche am Münchner Viktualienmarkt ein.

Der Päpstliche Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem zählt zu seinen

Aufgaben die Unterstützung des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem und damit die direkte Hilfe für die Christinnen und Christen im Heiligen Land, also in Israel, Palästina und Jordanien. Der Orden fördert Sozialund Bildungsprojekte und Einrichtungen wie Krankenhäuser, Kinder- und Altenheime oder Hochschulen, die offen für alle Menschen sind, un-

abhängig von ihrem Glaubensbekenntnis. Die Ordensmitglieder verpflichten sich zu Mildtätigkeit und Treue zur Kirche. Sie sind zudem dazu aufgerufen, ihr eigenes spirituelles Leben zu festigen und weiterzuentwickeln. Das gemeinsame Gebet und die Feier der Heiligen Messe spielen daher eine wichtige Rolle im Leben des Ordens. Die Friedensvesper zelebrierte in diesem Jahr Reinhard Kardinal Marx. Die musikalische Umrahmung übernahm, wie schon in den Jahren zuvor, die Männerschola der Bürgersaalkirche unter der bewährten Leitung von Korbinian Kleber, der auch auf virtuose Art und Weise die Orgel spielte.



Männerschola der Bürgersaalkirche (v.l.n.r.): Matthias Mehnert, Wolfgang Müller, Korbinian Kleber, Johannes Muschalek, Markus Jost, Karl-Heinz Müller

# Königlicher Besuch im Bürgersaal

"Sternsingen für Kinderrechte" lautete das Motto der diesjährigen Sternsingeraktion in der Erzdiözese München und Freising, an der sich über 500 Sternsinger-Gruppen aus allen Pfarreien und Pfarrverbänden beteiligten. Sternsinger aus der Pfarrei Christkönig im Münchener Stadtteil Neuhausen-Nymphenburg in Begleitung von Diakon Alexander Reischl besuchten am Sonntag, den 5. Januar 2025, die Gottesdienstgemeinde der Bürgersaalkirche und überbrachten allen Anwesenden Gottes Segen für das Jahr 2025. Die Gottesdienstteilnehmer waren sichtlich beglückt und erfreut und spendeten deshalb sehr großzügig für Kinder und Jugendliche in großer Not. Gerade in diesen schwierigen Zeiten helfen diese gesammelten Gelder, dass Kindergärten, Schulen und Ausbildungsstätten in armen Ländern nicht geschlossen werden müssen und trotz der unübersehbaren weltweiten Krisen weiterhin unterstützt und gefördert werden können. Gelebte Solidarität ganz im Sinne von Pater Rupert Mayer! Nach dem lebendigen Gottesdienst führte Sodale Johannes Gumpp die jungen Gäste durch seine Krippenwerkstatt. Die Krippe in der Unterkir-

che des Bürgersaals wurde 1947 als Jahreskrippe von Theodor Gämmerler (1889–1973) begründet. Im Anschluss an den sehr interessanten Blick hinter die Kulissen, bei dem es viel Wissenswertes zu entdecken gab, ließen sich die "Königlichen Hoheiten" als Stärkung warme Würstel mit reichlich Senf schmecken.

Nachdem die Bürgersaalkirche keine Pfarrkirche ist und deshalb keine eigenen Sternsinger hat, ist es ein wunderbares Geschenk, dass auf Initiative von Präfekt Reiner von Solemacher eine Gruppe aus seiner Pfarrei einen Abstecher in die Innenstadt machte.

### C + M + B

Abkürzung des Segenswunsches, den die Sternsinger von außen mit weißer Kreide an die Haus- und Wohnungstüren schreiben. C+M+B steht für lat. Christus mansionem benedicat ("Christus segne dieses Haus"). Früher wurden die Buchstaben als Abkürzung für die Namen der Heiligen Drei Könige gedeutet: Caspar, Melchior und Balthasar.

WOLFGANG MÜLLER



# Besuch der drei Könige

Heute bin ich den drei Königen begegnet. Doch sie hießen nicht Kaspar, Melchior und Balthasar. Und ihre Gaben waren nicht Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Meine drei Weisen brachten mir andere Geschenke.

Der Erste sah mich an. Sein Blick gab mir Ansehen und Würde. Du bist Gottes Kind, ich glaube an dich. So darf ich glauben, denn sein Geschenk ist Glaube.

Der Zweite grüßte mich. Er nannte mich beim Namen. In Gottes Hand bin ich geschrieben und wertvoll. So darf ich hoffen, denn sein Geschenk ist Hoffnung.

Der Dritte lächelte mir zu. Dies verhieß mir, ich bin geliebt. Denn Gottes Kind hat in allen unseren Herzen Wohnung genommen. So darf ich andere lieben, denn sein Geschenk ist Liebe.

Die drei Könige haben mein Herz gesegnet mit einem Blick, einem Gruß und einem Lächeln, mit Glaube, Hoffnung und Liebe.

Am allergrößten ist jedoch die Liebe des Gotteskindes. Darum schenke ich heute und im neuen Jahr den Menschen, der Welt und jedem neuen Tag mein Lächeln.



Die Marianische Männerkongregation am Bürgersaal zu München gedenkt ihrer zwischen

# November 2023 und November 2024 verstorbenen Sodalen

Erwin Zimmermann	Januar 2024
Peter Wein	April 2024
Johann Schlemmer	April 2024
Richard Kohlsdorfer	April 2024
<b>Helmut Oeschay</b>	Mai 2024
Kim Sachtler	Mai 2024
Hermann Wimmer	August 2024
Lambert Müller	2024
<b>Edelbert Jochim</b>	September 2024
Josef Vogler	Oktober 2024
Johann Windeisen	November 2024



Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben.

Johannes, 11,25-26

# Gebet zum Heiligen Jahr von Papst Franziskus

Vater im Himmel, der Glaube, den du uns in deinem Sohn Jesus Christus, unserem Bruder, geschenkt hast, und die Flamme der Nächstenliebe, die der Heilige Geist in unsere Herzen gießt, erwecke in uns die selige Hoffnung für die Ankunft deines Reiches.

Möge deine Gnade uns zu fleißigen Säleuten des Samens des Evangeliums verwandeln, mögen die Menschheit und der Kosmos auferstehen in zuversichtlicher Erwartung des neuen Himmels und der neuen Erde, wenn die Mächte der Bösen besiegt sein werden und deine Herrlichkeit für immer offenbart werden wird.

Möge die Gnade des Jubiläums in uns Pilgern der Hoffnung die Sehnsucht nach den himmlischen Gütern erwecken und über die ganze Welt die Freude und den Frieden unseres Erlösers gießen.

> Gepriesen bist du, barmherziger Gott, heute und in Ewigkeit.

> > Amen.



Ansicht des Kapellplatzes mit Gnadenkapelle und Stiftskirche

Altötting, Bayern – Seit Jahrhunderten ist Altötting ein bedeutender Wallfahrtsort in Bayern und zieht jedes Jahr Tausende von Pilgern an. Im Jahr 2025 feiert die Wallfahrt nach Altötting ein besonderes Jubiläum, das sowohl auf eine lange Tradition zurückblickt als auch in die Zukunft weist.

# Ein Ort der Gnade und des Gebets

Die Wallfahrtstradition in Altötting ist tief in der bayerischen Geschichte verwurzelt. Der Gnadenort mit der Schwarzen Madonna zieht Gläubige aus nah und fern an, die hier Trost, Heilung und spirituelle Erneuerung suchen. Das Jubiläumsjahr 2025 bietet eine besondere Gelegenheit, diese lange Tradition zu würdigen und den Glauben gemeinsam zu feiern.

# Vielfältige Formen der Wallfahrt

Die Wallfahrt nach Altötting kennt viele Formen. Traditionell machen sich zahlreiche Fußpilger auf den Weg, oft über mehrere Tage hinweg, um ihr persönliches Anliegen vor die Gnadenmutter zu tragen. Aber auch Wallfahrten mit dem Fahrrad, Bus oder Auto sind üblich und ermöglichen es Menschen jeden Alters und mit unterschiedlichen Möglichkeiten, an diesem besonderen Ort anzukommen.

# Besondere Ereignisse im Jubiläumsjahr

Im Laufe des Jahres 2025 sind in Altötting verschiedene Festlichkeiten und Gottesdienste geplant, um das Jubiläum der Wallfahrt gebührend zu feiern. Dazu gehören Pontifikalgottesdienste mit hochrangigen Geistlichen, spezielle Andachten, Prozessionen und kulturelle Veranstaltungen. Diese Ereignisse bieten den Pilgern zu-

sätzliche Möglichkeiten zur Begegnung, zum Gebet und zur Stärkung ihres Glaubens.

# Jugendwallfahrt mit besonderem Jubiläum

Ein Höhepunkt im Wallfahrtsjahr ist traditionell die Jugendfußwallfahrt des Bistums Passau. Im Jahr 2025 feiert diese bereits ihr 80-jähriges Bestehen seit 1946. Unter dem Motto "Pilger der Hoffnung" machen sich junge Menschen auf verschiedenen Routen auf den Weg nach Altötting. Der feierliche Einzug in die Basilika St. Anna und der gemeinsame Abschlussgottesdienst sind dabei bewegende Momente des Glaubens und der Gemeinschaft.

# 100 Jahre Bayerisches Pilgerbüro

Ein weiteres bemerkenswertes Jubiläum fällt ebenfalls in das Jahr 2025: Das Bayerische Pilgerbüro feiert sein 100-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass findet am Sonntag, den 18. Mai 2025, ein Festgottesdienst in der Basilika St. Anna mit dem Passauer Diözesanbischof Stefan Oster und Abt Nikodemus Schnabel OSB aus Jerusalem statt. Anschließend gibt es ein buntes Festprogramm rund um das Kultur + Kongress Forum in Altötting.



Inneres der Gnadenkapelle mit Gnadenbild

# Pilgern im Heiligen Jahr

Das Jahr 2025 ist ein besonderes Heiliges Jahr, ausgerufen von Papst Franziskus. Dieses Ereignis verleiht allen Wallfahrten, so auch nach Altötting, eine zusätzliche spirituelle Dimension. Die Möglichkeit, durch die Heiligen Pforten zu schreiten und Ablässe zu gewinnen, macht die Pilgerreise in diesem Jahr zu einer besonders wertvollen Erfahrung.

# **Einladung zur Teilnahme**

Alle Gläubigen sind herzlich eingeladen, im Jubiläumsjahr 2025 an den Wallfahrten und Festlichkeiten in Altötting teilzunehmen. Ob als Fußpilger auf den traditionellen Wegen, als Teil einer Gruppe oder als Einzelreisender – die Gnadenstätte Altötting öffnet ihre Tore für alle, die im Glauben Gemeinschaft suchen und die Nähe zur Gottesmutter erfahren möchten.

Nutzen wir die Gelegenheit, Teil dieses besonderen Jubiläumsjahres zu sein und die spirituelle Kraft dieses bedeutenden Wallfahrtsortes selbst zu erleben. Informationen zu den verschiedenen Wallfahrten und Veranstaltungen finden sich auf den Webseiten des Gnadenorts Altötting und der beteiligten Diözesen und Organisationen.

# Einladung zur Pilgerfahrt am Samstag, 19. Juli 2025 zu den Jubiläumskirchen in Scheyern und Maria Birnbaum

für alle Sodalen, Gottesdienstbesucher/innen und Freunde der Bürgersaalkirche

**Fahrpreis: 25,- pro Person** (ohne Mittagessen)

**Programm:** 

8.00 Uhr: Abfahrt ZOB

9.30 Uhr: Gottesdienst in der Basilika Scheyern

mit Kreuzauflegung

10.30 Uhr: Kirchenführung

12.00 Uhr: Mittagessen in der Klosterschenke bis 14.00 Uhr

15.00 Uhr: Andacht und Führung in Maria Birnbaum

16.30 Uhr: Rückfahrt nach München

**Anmeldung:** Marianische Männerkongregation

"Mariä Verkündigung" am Bürgersaal zu München

Kapellenstraße 1 • 80333 München

Telefon 089/2199720

E-Mail: mmk@mmkbuergersaal.de

# Bitte an der Perforation abtrennen

# SEPA-Überweisung

Bitte Meldepflicht gemäß Außenwirtschaftsordnung beachten! Für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro,

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name. Vorname/Firma (max. 27 Stellen. bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Kontoinhaber / Spender Verwendungszweck 2150581 Empfänger Geldinstituts. Konto-Nr. Datum **bend** 16 **LIGA Bank eG** Marianische Männerkongregation am Bürgersaal zu München noch Verwendungszweck (insgesamt max, 2 Zeilen á 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max, 2 Zeilen á 35 Stellen) Angaben zum Kontolnhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max, 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben) Kunden-Referenznummer – Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers – (nur für Zahlungsempfänger) Betrag: Euro, Cent BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen) DE09 7509 0300 0202 1505 81 Unterschrift(en) GENODEF1M05 ~ m ı D E Datum

Bitte geben Sie auf dieser Zuwendungsbestätigung Ihren Namen mit Anschrift an.

# Beleg für Kontoinhaber/Spender

MMK am Bürgersaal zu München LIGA Bank eG Konto-Nr. des Auftraggebers EUR

für Zuwendungen bis zu EUR 200,00 nur in Verbindung mit Ihrem Kontoauszug oder dem Kassenstempel des Der Beleg gilt als Spendenbescheinigung

Spendenbescheinigung umseitig (Quittung des Kreditinstitutes bei Bareinzahlung)

# Bestätigung

Die Kongregation ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts (KdöR). Sie ist ausschließlich und unmittelbar kirchlichen Zwecken dienend vom Finanzamt München für Körperschaften mit Bescheinigung vom 05. 11. 2018 als gemeinnützig anerkannt.

Spenden an die Marianische Männerkongregation sind steuerlich absetzbar.

Marianische Männerkongragtion am Bürgersaal zu München Kapellenstraße 1 80333 München

# Lieber Leser der Sodalen-Brücke!

Wenn Sie – oder ein Bekannter – noch nicht Sodale (Mitglied, Gefährte) bei uns sind und sich für eine Aufnahme bewerben wollen, so würde uns dies sehr freuen.

Zu einer unverbindlichen Kontaktaufnahme melden Sie sich bitte im Büro:

Marianische Männerkongregation am Bürgersaal zu München Kapellenstr. 1 (Rückgebäude) 80333 München Telefon 089/21 99 72-0 Telefax 089/21 99 72-24

Oder senden Sie uns eine E-Mail an: mmk@mmkbuergersaal.de

Gerne können Sie für einen ersten Eindruck unsere Internet-Präsentation besuchen:

## www.mmkbuergersaal.de



### **IMPRESSUM**

Herausgeber:

Marianische Männerkongregation

"Mariä Verkündigung"

am Bürgersaal zu München K.d.ö.R.

Kapellenstraße 1/Rückgebäude, 80333 München

Für den Inhalt verantwortlich:

Präfekt Reiner Frhr. von Solemacher

Redaktion: Reiner Frhr. von Solemacher,

Georg Eberl, Wolfgang Müller, Sabine Muschalek

Redaktions-Fotos:

MMK, Wolfgang Müller, Lothar Altmann,

Michael Hartmann, Markus Jost, Walter Rindfleisch,

Claudia von Solemacher

Gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers wieder.

vertassers wieder.

Büro: Montag - Donnerstag 9.00 Uhr - 13.00 Uhr Tel. (089) 21 99 72 - 0, Fax (089) 21 99 72 - 24

Internet: www.mmkbuergersaal.de E-Mail: mmk@mmkbuergersaal.de

Spendenkonto

(Jahresopfer/im Sinne von P. Rupert Mayer) für die Kongregation und die Bürgersaalkirche: LIGA Bank eG München

IBAN: DE09 7509 0300 0202 1505 81

BIC: GENODEF1M05

Die Kongregation ist als ausschließlich und unmittelbar kirchlichen Zwecken dienend vom Finanzamt München für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt. Spenden an die Marianische Männerkongregation sind steuerlich absetzbar.

Die "Sodalen-Brücke" erscheint zweimal jährlich. Bezugspreis ist im Jahresopfer enthalten.

Konzept und Layout: Georg Eberl

Druck:

Gotteswinter und Fibo-Druck- und Verlags-GmbH Joseph-Dollinger-Bogen 22, 80807 München



www.mmkbuergersaal.de